

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Südkurier
1952**

160 (9.10.1952)

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE HEIMATZEITUNG FÜR OBERBADEN UND DAS BODENSEEGEBIET

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag
Tel.: 854, 855, 1134, 1135, 1151 Fernschreiber: 912235
Verlag und Redaktion Konstanz, Marktstraße 4

8. JAHRGANG

DONNERSTAG 9. OKTOBER 1952

NUMMER 160

Bezugspreis monatlich durch Träger 2.38 Mark zu-
sätzlich 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post 2.70 Mark
zusätzlich 30 Pfg. Postzustellgebühr. Einzelpreis 30 Pfg.

Drei Züge bei London zusammengestoßen

Bis jetzt 81 Tote geborgen, 130 Menschen verletzt — Schwierige Rettungsarbeit im Trümmerhaufen



WIE EIN KAPPEL AUF BALKEN schied die erste Einschienenbahn am Mittwoch in der Fühlinger Heide bei Köln über die 1700 Meter lange, ovale Versuchsstrecke. Der 18 Meter lange Modellzug fuhr drei Runden mit einer Geschwindigkeit von vorerst 130 km/h. Vertreter der schwedischen, belgischen, italienischen und französischen Staatsbahnen sowie zahlreiche deutsche Verkehrsleute beobachteten die neuartige Schnellbahn, deren Geschwindigkeit bis zu 300 km/h gesteigert werden soll. (Siehe auch Seite 2 „Die Einschienenbahn fährt“).

Neuer DGB-Vorstand?

BONN. (W.-Eigenbericht). Von dem zweiten ordentlichen Bundeskongress der Deutschen Gewerkschaftsbundes, der vom 13. bis 17. Oktober in Berlin stattfindet, erwarten gut unterrichtete Kreise eine grundlegende Änderung der Zusammensetzung des Bundesvorstandes. Es gilt als ausgeschlossen, daß der bisherige DGB-Vorstand Christian Fette wiedergewählt wird. An seine Stelle wird voraussichtlich der Vorsitzende der Industriergewerkschaft Metall, Walter Freitag, treten. Um die christlichen Gewerkschaftler nicht vor den Kopf zu stoßen, wird die Wahl eines „Direktoriums“ erwogen, dem als zweiter Mann Matthias Fecher (CDU) und als dritter wahrscheinlich der bisherige zweite Vorsitzende Georg Reuter angehören würden. Für den Fall, daß kein „Direktorium“ gebildet wird, ist die Wahl Fechers zum zweiten Vorsitzenden vorgesehen. Auf diese Weise glaubt man eine Spaltung der Gewerkschaften in einen sozialistischen und einen christlichen Teil vermeiden zu können.

Adenauer sagt Termine ab

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat wegen seiner Erkrankung alle für diese Woche vorgesehenen Besprechungen und Termine abgesagt. Die Sitzung des ständigen Ausschusses des Bundesrates, an der der Bundeskanzler teilnehmen sollte und die für Donnerstag vorgesehen war, ist verschoben worden. Auch die im Bundesrat angesetzte Debatte über die Personalpolitik im auswärtigen Amt wird voraussichtlich vom Aussenminister auf einen späteren Termin verlegt. Der Bundeskanzler wird auch den indischen Vizepräsidenten Dr. Radhakrishnan nicht empfangen können.

Kurz notiert

Der Bundespräsident empfing den Vizepräsidenten der indischen Republik, Dr. Radhakrishnan, und den Leiter der israelischen Delegation bei den Wiedergutmachungs-Verhandlungen, Nahum Goldmann.
Die SPD-Bundestagsfraktion wählte den Parteivorsitzenden Erich Ollenhauer als Nachfolger Dr. Schumachers auch zum Vorsitzenden ihrer Bundestagsfraktion.
Der fraktionslose Bundestagsabgeordnete Wolfgang Heider ist am Mittwoch beim Verlassen des Bundeshauses von Beamten der Bundeskriminalpolizei festgenommen worden. Die Festnahme erfolgte auf Grund eines Erlasses der Staatsanwaltschaft Kiel, die wegen Falschverdachts Haftbefehl erlassen hat.
Ende Oktober wird eine israelische Wirtschaftskommission in Bonn eintreffen, die diplomatischen Charakter hat und die deutsche Warenlieferungen auf Grund des Wiedergutmachungsabkommens regeln soll.
Wegen des Versuchs, Nachrichten über die Bundesrepublik in die Sowjetzone zu liefern, verurteilte das Landgericht Braunschweig vier Arbeiter aus der Sowjetzone-Republik zu drei Monaten Gefängnis.
Vier Arbeiter in Halle, die antikomunistische Parolen verbreiteten, wurden von einem Sowjetzonen-Gericht zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt.
Das Schweizer Rote Kreuz wird im bevorstehenden Winter rund 2000 Kindern von deutschen Vertriebenen einen Erhaltungszuschuss in der Schweiz ermöglichen.
General Lanza, der als energiegelbter Polizeioffizier Italiens gilt, zog nach Sardinien, um mit den Banditen aufzukommen, die seit längerer Zeit die Insel unsicher machen.

LONDON. Auf dem Londoner Vorortbahnhof Harrow-Wealdstone ereignete sich am Mittwochmorgen kurz nach 8 Uhr eines der schwersten Eisenbahnunglücke, die Großbritannien bisher verzeichnete. Drei Züge — davon zwei Schnellzüge — stießen auf dem Bahnhof zusammen. Bisher wurden aus den Trümmern der drei Züge 81 Tote geborgen, 130 Menschen wurden verletzt. Die Zahl der ums Leben gekommenen wird bereits auf Hundert geschätzt. Zuverlässige Angaben sind noch nicht möglich, da niemand weiß, wieviel Menschen noch tot oder lebendig unter den Bergen von Trümmern liegen.

Die britische Eisenbahnverwaltung gab folgende Schilderung des Unglücks: Ein Lokzug hielt auf dem Bahnhof von Harrow. Der Schnellzug von Perth nach Euston fuhr in diesen Zug hinein und blockierte das danebenliegende Gleis des Schnellzug-Verkehrs. In die angelenkten Wagen fuhr der Expresszug von Euston nach Liverpool.

Die gesamte Station war ein Trümmerfeld, durch das Strahlen von Wasserdampf aus geborstenen Lokomotiv-Kesseln und zerstörten Heizungsanlagen strichen. Sanitätsmannschaften, Polizei und Feuerwehren aus ganz Nord-London waren bald zur Stelle. Aber nur sehr langsam gelang es ihnen, sich durch die Trümmer vorzuarbeiten und die ersten Verletzten und Toten zu bergen.

Drei Stunden nach der Eisenbahn-Katastrophe war es immer noch nicht gelungen, das Dickicht der verborgenen Eisenstücke zu durchdringen. In das Fackeln der Scheinwerfer mischten sich die Rufe nach neuen Tragbahnen. Neben den Arbeitern und Sanitätshelfern kletterten Ärzte in das Chaos, die Morphiumspritzen in der Hand.

Die Station Harrow-Wealdstone ist in ein Not-Lazarett verwandelt worden. Bei den gesondert gelegten Schwerverletzten

sieht man Geistliche aller Konfessionen bei der Erteilung der Sterbesakramente. Unter den geborgenen Todesopfern sind auch Kinder. In dem Notlazarett waren auch die Sanitätskommandos der amerikanischen Luftwaffe tätig, die, wie ein britischer Sanitätsarzt sagte, mit ihrer hervorragenden Ausrüstung vielen Schwerverletzten das Leben gerettet haben. Fünf Stunden nach dem Unglück wurden noch immer Lebende aus dem zehn Meter hohen Trümmerberg mit Schneidbrennern und Kränen herausgeholt. Unter den verborgenen Resten einer Lokomotive und einiger Waggons lag vier Stunden lang ein zehnjähriger Junge. Er war bei vollem Bewußtsein und unterhielt sich mit den Ärzten und mit den Arbeitern. Das erste, was er verlangte, war eine Tasse Tee oder ein Glas Wasser.

SK. Es handelt sich um einen der schwersten Verkehrsunfälle, die sich in der Nachkriegszeit ereigneten. Die große Zahl der Verunglückten erklärt sich wohl aus der Stunde des Zusammenstoßes. Der Beginn liegt in London im allgemeinen um 9 Uhr früh. Angestellte und Arbeiter fahren vielfach aus den sehr weitgedehnten Vororten und den gerade in letzter Zeit entstandenen z. T. 30–40 km entfernten villenartigen Siedlungen zu ihren Arbeitsstätten im Stadtinnern. Infolgedessen sind die Morgenzüge überfüllt, und zwar nicht nur die Vorzüge, sondern oft auch die von Berufsleuten mitbenutzten Fernzüge. Stadtbahnstrecken und Fernbahnstrecken laufen teilweise nebeneinander her und treffen sich an Knotenpunkten, wie an dem Unglücksort Harrow, an denen die Umsteigemöglichkeiten stark benutzt werden. Die zum Euston-Bahnhof führenden Fernlinien von Irland, Schottland, vom Norden und vom Nordwesten Englands haben zwar eine andere Endstation, als die

Vorzüge, überschneiden sich aber vielfach unterwegs mit diesen durch das Stadtinnere unterirdisch geführten Linien. Die größte Eisenbahnkatastrophe Englands ereignete sich im ersten Weltkrieg, als bei Greta im Jahre 1915 zwei Passagierzüge und ein Truppentransportzug zusammenstießen.

Persien will verhandeln...

TEHERAN. In einer Note an England und USA fordert Persien die Zahlung einer Pauschalsumme von 20 Millionen Pfund Sterling und lädt die Anglo-Iranische Oelgesellschaft ein, nächste Woche zu Verhandlungen nach Teheran zu kommen. Die 20 Millionen Pfund Sterling sollen die erste Rate der schon früher geforderten 40 Millionen Pfund sein.

...aber England zögert

LONDON. England wird keine Mission zur Beilegung des Oelstreits nach Persien entsenden, solange nicht eine prinzipielle Einigung über die Entschädigung für die Anglo-Iranische Oelgesellschaft erzielt worden ist, erklären informierte Kreise.

Konservative sprechen von Neuwahl

LONDON (JFR-Eigenbericht). Am Vorabend der Eröffnung des konservativen Parteitages in Scarborough wird in den parlamentarischen Kreisen der Regierungspartei erstmals von der Möglichkeit baldiger Neuwahlen gesprochen. Das gegenwärtige Parlament ist noch nicht einmal ein Jahr alt. Die konservative Mehrheit über Labour beträgt 27, und auch dies nur infolge des britischen Systems der Einmannwahlkreise. An reiner Stimmenzahl war Labour überlegen, und zwar mit 18,9 gegen 18,7 Millionen Stimmen. Die Regierung hat sich mit dieser verhältnismäßig knappen Parlamentsmehrheit niemals sehr glücklich gefühlt, und es ist nur natürlich, daß die Wahlstrategen der konservativen Partei an Churchill den Wunsch herantragen, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen durchzuführen. Denn zweifellos ist die Chance für die Konservativen groß und vielleicht einmalig. Der eben beendete Parteitag der Labour-Partei hat den internen Machtkampf innerhalb der Labour-Partei erheblich verschärft, und es ist einfach unvorstellbar, daß die Labour-Partei unter diesen Umständen ein einheitliches Wahlprogramm hervorbringen könnte.

Blutbad durch Sowjetsoldaten

WEGSCHEID (Bayern). Zwei Sowjetsoldaten richteten in einem Gasthaus des österreichischen Dorfes Neustift nahe der deutschen Grenze bei Passau ein Blutbad an. Sie hatten gegenüber dem bayerischen Grenzdorf Gotsdorf gelagert und belästigten, offenbar aus Wut darüber, daß sie keine Beute gemacht hatten, die Wirtshaushäuser. Nachdem sie reichlich Schnaps getrunken hatten, eröffneten sie plötzlich aus ihren Maschinenpistolen ein rasendes Feuer auf die Gäste. Ein Bauer wurde sofort getötet, zwei andere schwer verletzt, einem vierten wurde der Arm abgeschossen. Die Gäste flüchteten durch die Türen und Fenster ins Freie. Der Kommandant des russischen Grenzpostens, von dem Vorfalle verständigt, rückte mit einer Streife an. Wie Augenzeugen berichteten, sprang er voller Wut auf die am Boden liegenden Soldaten und trat ihnen mit dem Stiefelabsatz die Zähne ein. Blutüberströmt wurden sie in ihre Unterkunft abtransportiert.

Sowjets beschossen US-Lazarett-Flugzeug

Neuer Zwischenfall im Luftkorridor — Maschine unbeschädigt gerettet

BERLIN. (G.-Eigenbericht). Am Mittwoch, um 8.45 Uhr, ereignete sich im Luftkorridor zwischen Frankfurt und Berlin ein neuer Zwischenfall. Ein zweimotoriges amerikanisches Lazarettflugzeug wurde bei Kürnberg zwischen Eibelen und Dessen von sowjetischen Düsenjägern vom Typ Mig-15 angegriffen. Ein Düsenjäger schoß auf die amerikanische Maschine, ohne zu treffen. Ob es sich dabei um Warnschüsse oder bereits um einen Angriff handelte, wird noch untersucht. Das Lazarettflugzeug konnte sich weiteren Angriffen durch die Flucht in eine Wolkenbank entziehen und landete wenig später auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof. Der amerikanische Stadtkommandant, General Mathewson, erklärte zu dem Zwischenfall, daß er sich innerhalb des Luftkorridors ereignet hat. Das Flugzeug befand sich auf dem Wege nach Berlin, um Patienten aus dem amerikanischen Hospital nach Frankfurt zu transportieren.

Dieser Zwischenfall ist der dritte seit der Errichtung der drei Luftkorridore zwischen Berlin und Westdeutschland im Jahre 1945. Der erste ereignete sich am 5. April 1948, als ein sowjetischer Jäger ein britisches Passagierflugzeug rampte, das gerade im Begriff war, auf dem britischen Flugplatz in Gatow zu landen. Damals wurden 14 Passagiere und der sowjetische

Pilot getötet. Der zweite Zwischenfall ereignete sich am 29. April dieses Jahres ebenfalls über dem Ort Kürnberg ab, in dessen Nähe sich ein sowjetischer MiG-15 befand. Damals beschossen zwei sowjetische Düsenjäger vom Typ Mig-15 die planmäßige Verkehrsmaschine der französischen Luftfahrtgesellschaft „Air France“. Zwei deutsche Passagiere wurden schwer verletzt. Auf den scharfen Protest der alliierten Behörden hin, erklärten die Sowjets damals, daß die französische Maschine außerhalb des Luftkorridors geflogen sei.

„Mit scharfem Blick“

MOSKAU. Der sowjetische Kriegsminister Marschall Wassiljewski erklärte auf dem Kongress der sowjetischen KP, daß der hohe Stand der taktischen Gefechtsausbildung der Sowjetarmee, ihre Mobilmachungs- und Kampfbereitschaft der Heeresleitung das Recht geben, „der Sowjetregierung und dem Genossen Stalin persönlich zu versichern“, daß die Streitkräfte bereit seien. Wassiljewski rief unter stürmischem Beifall: „Mit scharfem Blick überwaht die Sowjetarmee die historischen Errungenschaften des sowjetischen Volkes. Sie steht auf Posten zum Schutz seiner glorievollen Gegenwart und für eine noch großartigere Zukunft.“

Gegen Schmutz und Schund

Von Konrad Gunst

Am 17. September dieses Jahres wurde der Gesetzentwurf über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften im Bundestag mit 165 gegen 133 Stimmen angenommen. Das Gesetz sieht kein Verbot, sondern nur eine Vertriebsbeschränkung von Schriften vor, die geeignet sein könnten, Jugendliche zu gefährden. Solche Schriften dürfen Jugendlichen unter 18 Jahren nicht angeboten oder zugänglich gemacht, also nicht öffentlich ausgelegt und praktisch auch an Erwachsene nur auf Verlangen verkauft werden.

Im Gesetz selbst wird der Begriff „jugendgefährdende Schriften“ zu umschreiben versucht. Es sind hier angeführt alle unsittlichen und solche Schriften, die Verbrechen, Krieg und Rassenhaß verherrlichen. Als jugendgefährdend sollen dagegen nicht gelten alle Schriften, die der Kunst, der Wissenschaft, der Forschung oder Lehre dienen und solche, deren Veröffentlichung im öffentlichen Interesse liegt. Auch darf der politische, soziale, religiöse und weltanschauliche Inhalt allein nicht zum Anlaß genommen werden, eine Schrift als jugendgefährdend zu bezeichnen.

Wer entscheidet darüber, was als „jugendgefährdend“ anzusehen ist? Das Gesetz sieht die Einrichtung von Landes- und Bundesprüfstellen vor. Die Landesprüfstellen sollen aus einem Vorsitzenden und acht Beisitzern bestehen, die den Kreisen der Kunst, der Literatur, des Buchhandels, der Verlagschaft, der Jugendverbände, der Jugendwohlfahrt, der Lehrerschaft und der Kirchen und Religionsgemeinschaften zu entnehmen sind. Die Bundesprüfstelle entscheidet in der Besetzung von 12 Mitgliedern. Eine Schrift kann nur mit einer Zweidrittelmehrheit auf die Liste gesetzt werden.

Gegen das Gesetz in der vorliegenden Form haben sich sehr gewichtige Bedenken erhoben. Sie richten sich zunächst einmal gegen die Unmöglichkeit, eine klare Abgrenzung des Begriffs „Schriften“, die geeignet sind, Jugendliche stichlich zu gefährden“ vorzunehmen. In der Tat wird man sich leicht vorstellen können, daß es schon hier zu erheblichen Differenzen innerhalb der Prüfstellen selbst kommen könnte. Je nach der weltanschaulichen oder politischen Einstellung der Beisitzer. Die Opposition hat diesen berechtigten Einwand im Bundestag in folgendem Beispiel gekleidet: „Die ästhetische Leistung eines Bühnen- oder Filmregisseurs, der ein den Katholiken heiliges Gut unter dem Gesichtswinkel eines materiellen Genusses erfährt, kann diesem rein materialistischen Regisseur Kunst im höchsten Sinne, dem Katholiken Schmutz und Schund sein.“

Die Gefahr, daß sich einzelne Landesprüfstellen mit ihren Entscheidungen in Widerspruch zu anderen Landesprüfstellen oder zur Bundesprüfstelle setzen, ist hier ohne weiteres gegeben. Liegt aber die letzte Entscheidung bei der Bundesprüfstelle, so besteht die Gefahr, daß nicht die subjektive Entscheidung des einzelnen, sondern die „objektive“ Entscheidung des Staates ausschlaggebend sein wird. Hier sind autoritären Tendenzen Tür und Tor geöffnet. Das geht auch aus dem Paragraphen 25 des Gesetzes hervor, in dem es im Hinblick auf die Paragraphen 184 und 184a des Strafgesetzbuches heißt: „Sollten widersprechende gerichtliche Entscheidungen über dieselbe Schrift bekannt werden, so hat der Vorsitzende (der Landesprüfstelle) die Entscheidung der Bundesprüfstelle herbeizuführen.“ Das bedeutet doch, daß eine Verwaltungsinstanz sich über richterliche Urteile hinwegsetzen kann. Das ist rechtlich unhaltbar. Wir sehen hier die Möglichkeit eines Widerspruches zum Grundgesetz und einer Klage vor dem Bundesverfassungsgericht.

Der Gesamttratz für das Deutsche Buch-, Musikalien- und Zeitschriftengewerbe ist auf seiner Hauptversammlung anlässlich der Eröffnung der Frankfurter Buchmesse 1952 ebenfalls zu der Auffassung gelangt, daß „das vom Bundestag verabschiedete Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften über seine Zweckbestimmung weit hinausgeht“ und daß es daher „mit dem Grundgesetz nicht vereinbar und in seiner Ausführung für Schrifttum und Presse untragbar“ sei. Weiter wird gesagt, das Gesetz öffne einer willkürlichen Beschränkung des Rechts der freien Meinungsäußerung Tür und Tor, denn es fehle, abgesehen von allen materiell-rechtlichen und verfahrensrechtlichen Bedenken, die Definition des Tatbestandes. In der Begründung dieses Protestes erklärte Dr. Josef Knecht als Vorsitzender des Börsenvereins und als katholischer Verleger (Herder-Verlag), daß nach seiner Meinung das deutsche Volk so gesund sei, daß es ohne neue Gesetze die Gefahren unmoralischen Schrifttums überwinden werde, daß die bestehenden Gesetze genügen und daß eine politische Brunnenvergiftung eine viel größere Gefahr darstelle als moralisch

schlechte Literatur. In gleicher Weise hat sich auch der Verband Deutscher Zeitschriften-Verleger geäußert.

Wir haben hier die Einwände, die gegen das beschlossene Gesetz erhoben wurden, so ausführlich wiedergegeben, weil wir der Ansicht sind, daß ein Gesetz, das nicht ganz klare und eindeutige Bestimmungen enthält, zu einer steten Quelle der Unzufriedenheit und endloser rechtlicher Differenzen werden muß. Dann aber hat es seinen Zweck verfehlt. Läßt sich dem Urteil der 409 Verlage, die in Westdeutschland von der erzieherischen Verwahrlosung deutscher Kinder und Jugendlicher leben, überhaupt auf diese mechanische Weise beikommen? Man sollte sich das ernsthaft überlegen und nach positiven Maßnahmen, die der Flut an Schmutz und Schund Einhalt gebieten könnten, umschauen. Würde es zum Beispiel nicht möglich, eine Selbstkontrolle des deutschen Kunst-, Buch- und Zeitschriftenhandels einzurichten, ähnlich wie sie beim Film besteht?

Es darf auch nicht verkannt werden, daß die furchtbare Verwahrlosung eines Teils der deutschen Jugend ganz andere Ursachen hat als nur die Schmutzflut schlechter Bücher und Zeitschriften. Sie ist zum größten Teil eine Nachwirkung der Nazi-

zeit und eine Folge des verlorenen Krieges und des totalen Zusammenbruchs. Wohnungsnot und allgemeine Existenzunsicherheit tragen weiter dazu bei, diese Verwahrlosung zu fördern. Hier müssen Staat und Gesellschaft dazu beitragen, daß die sozialen Verhältnisse sich stetig bessern. Schmutz und Schund sind nur eine Teilerscheinung der allgemeinen Not und der Zeitverhältnisse. Die Juristen aber sollten sich allen Ernstes überlegen, ob zur Bekämpfung von Schmutz und Schund nicht wesentlich beitragen könnte, wenn die Verfahren auf Grund der Paragraphen 184 und 184a des Strafgesetzbuches beschleunigt und mit größerem Nachdruck durchgeführt werden als bisher. Hier liegt noch ein legaler Anknüpfungspunkt zur Bekämpfung von Erscheinungen, die tatsächlich an die moralische Substanz unseres Volkes greifen. Wo aber dieser Schutz nicht ausreicht — und er wird in vielen Fällen nicht ausreichen — da müßte unsere Erziehung die Selbsthilfe in Form einer umfassenden Aufklärung der Jugend und der Diffamierung jener Kreise treiben, die durch Herstellung und Verbreitung von Schmutz und Schund sich um des klingenden Mammons willen an der Jugend und am ganzen Volk veründigen.

US-Rüstungsaufträge an deutsche Industrie

Ersatz für abgelaufene Marshallplan-Hilfe

BONN. (W.-Eigenbericht.) Die amerikanische Regierung beabsichtigt, im neuen Haushaltsjahr Aufträge für Waffenteile und militärische Ausrüstungsgegenstände im Werte von etwa 150 bis 160 Millionen Dollar an die deutsche Industrie zu vergeben. Zwischen amerikanischen Beauftragten und Vertretern des Bundeswirtschaftsministeriums haben in diesen Tagen in Bonn bereits Verhandlungen über Art, Umfang und Bedingungen der Aufträge stattgefunden. Für Deutschland bedeuten die Aufträge praktisch eine Fortsetzung der jetzt ablaufenden Marshallplan-Hilfe. Bereits im vergangenen Jahr ist ein ähnliches Programm durchgeführt worden, an dem jedoch die Bundesregierung nicht beteiligt worden war, weil die Bindungen des Besatzungsstatus es noch nicht erlaubten. Frankreich erhielt damals aber Aufträge über mehr als 300 Millionen Dollar, die von der französischen Wirtschaft freudig aufgenommen wurden. Auch in der Bundesrepublik bemüht sich die Industrie bereits eifrig um solche Aufträge. Bei den jetzigen Verhandlungen in Bonn

haben sich insofern Schwierigkeiten ergeben, als das Bundeswirtschaftsministerium zur Überraschung der amerikanischen Beauftragten im Gegensatz zu anderen europäischen Regierungen nicht bereit war, den deutschen Fabriken die „Off-shore“-Aufträge zu erhalten, Vorräte in der Befeuerung mit bestimmten Rohstoffen einzuliefern.

Familiengerechte Wohnungen!

STUTTGART. (Tfz.-Eigenbericht.) Bundes-Wohnungsbauminister Fritz Neumayer sprach sich auf der Jahrestagung des Bundes deutscher Architekten in Stuttgart da für aus, von jetzt ab im Wohnungsbau mehr als bisher dem Qualitätsgedanken zu dienen und in stärkerem Maße Eigenheime und Eigentumswohnungen zu bauen. Es komme darauf an, aus dem Anfangs Stadium, in dem es wichtig sei, den Menschen ein Dach über dem Kopf zu schaffen, herauszukommen und gute, familiengerechte Wohnungen zu schaffen. Als solche könne man jedoch nur ein Eigenheim oder eine Eigentumswohnung bezeichnen.

Schwere chinesische Offensive in Korea

Durchbrüche der Kommunisten — Waffenstillstandsverhandlungen unterbrochen

TOKIO. In ihrer bisher größten Offensive dieses Jahres gelang es den chinesischen Kommunisten in Korea, sieben UN-Stellungen zu überrennen. An etwa Zweidrittel der gesamten Front stürmten etwa 15 000 Chinesen in immer neuen Angriffswellen gegen die UN-Stellungen an. Den Angriffen ging intensive Artillerie-Vor-

bereitung voraus. Eine UN-Höhenstellung wurde in 90 Minuten mit etwa 6000 Granaten belegt.

Nach New Yorker Meldungen erzielten die Chinesen ihren größten Durchbruch am sogenannten „Weißen Pferdeberg“. Diese Höhenstellung liegt etwa 75 km nördlich der koreanischen Hauptstadt Seoul. Die Hauptlast der chinesischen Angriffe hatten an diesem Frontabschnitt französische Einheiten zu tragen. Es gelang diesen Truppen schließlich, die in immer neuen Wellen angreifenden Chinesen aufzuhalten. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch setzten die ersten französischen Gegenangriffe ein.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen in Korea wurden am Mittwoch von der UN-Delegation bis zum dem Zeitpunkt vertagt, an dem die Kommunisten den von den Vereinten Nationen gemachten Vorschlägen zur Regelung des Gefangenens-Problems annehmen oder selbst bessere Vorschläge machen. Diese Vorschläge sahen im wesentlichen vor, daß alle Gefangenen, die in die Heimat zurückkehren wollen, schnell zurückgeführt werden sollen. Diejenigen Gefangenen, die die Rückkehr nach Nordkorea ablehnen, sollen vor einer internationalen Kommission ihre Wünsche äußern und dorthin gehen können, wohin sie wollen.

SÜDKURIER

Chefredakteur: Alfred Gerbig

Politik: Konrad Gunt, Nachrichten: Graf L. Douglas, Wirtschaft: Dr. G. A. Groß, Feuilleton: L. E. Biedel, Heimat: Alois Beck, H. Steiner, Sport: A. Strobel, Chef von Dienst: H. Jacobson, Verlag: Südkurier GmbH, Konstanz, Marktstraße 4, Druck: Druckerei und Verlagsanstalt Konstanz GmbH. — Bei Nichtbelieferung ohne Vorbenachrichtigung des Verlags oder infolge höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch.

160 DM in Zürich; 90/92 sfrs.

Roman einer verlorenen Handschrift

Zwei Millionen für ein Tagebuch aus dem galanten London

Ein der meistgelesenen Schriftsteller in England, der auf dem Kontinent nur in literarischen Kreisen bekannt ist, scheint jetzt seinen Weg in die Welt antreten zu wollen: Boswell, der Verfasser einer berühmten Biographie des Dr. Johnson, der gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts die britische Literatur beherrschte. Boswell selbst gilt als glänzender Schriftsteller, zugleich aber auch als eine anrüchliche Persönlichkeit, deren Existenz der Familie so peinlich war, daß seine Erben sich alle Mühe gaben, sein Tagebuch und die Briefe der Öffentlichkeit vorzuziehen.

Mit 22 Jahren bereits hatte sich der aus einer schottischen Familie stammende Boswell, der 1740 geboren war, in London einen Namen gemacht; er war der Liebhaber der Salons, ein Freund des Bruders des Königs, umschwärmt von berühmten Schriftstellern, schönen Frauen und der Crème der britischen Aristokratie. Seine mondänen Erfolge lassen sich nicht aufzählen. Als er 35-jährig starb, aufgerieben von zügellosem Leben, war von ihm erst ein einziges Buch erschienen. Die Familie aber war entsetzt, als sie seine literarische Hinterlassenschaft zu Gesicht bekam. Immerhin konnte einer der Testamentsvolltreiber die geplante Vernichtung verhindern. Man stopfte daher die Manuskripte in Kisten, und niemand sprach mehr davon. Zur Beschädigung der

Dienst am Kunden

Ein Mann kaufte bei einem Juwelier in New York eine wertvolle Uhr. Dieser blühte ihm mit ihr zugleich einen Revolver aus.

„Was soll das?“ fragte der Käufer. „Sie haben eine goldene Uhr gekauft“, war die Erklärung. „Und Sie wollen sie behalten, nicht wahr?“

Geheimnis um Geheimbund

WIESBADEN. Der hessische Ministerpräsident Zinn teilte mit, daß kürzlich in Hessen eine Geheimorganisation „Technischer Dienst des Bundes deutscher Jugend“ aufgedeckt worden sei. Sie sei als eine politische, bewaffnete Widerstandsbewegung gedacht gewesen und habe die Aufgabe gehabt, eine Partisanenorganisation für den Fall einer sowjetischen Besetzung der Bundesrepublik zu schaffen. Die Geheimorganisation sei von Führern des Bundes der deutschen Jugend (BdJ) gegründet worden und habe sich gegen die KPD, „vor allem aber gegen die SPD gerichtet.“ Die zunächst festgenommenen Hauptbeteiligten wurden am 1. Oktober auf Anordnung des Oberbundesamtes aus der Untersuchungshaft entlassen, weil sie angegeben hätten, die Organisation sei auf Anordnung amerikanischer Dienststellen geschaffen worden.

Die Partisanenorganisation sollte sich bei einer sowjetischen Besetzung der Bundesrepublik entweder überrollen lassen, um dann im besetzten Gebiet Sabotageakte durchzuführen oder sich bis in die Alpen zurückziehen, um einzelne Gruppen hinter die sowjetischen Linien einsickern zu lassen.

Die Mitglieder der insgesamt auf tausend bis zweitausend Mann geschätzten Organisation seien zum größten Teil ehemalige Offiziere der Luftwaffe, des Heeres und der Waffen-SS gewesen. Der Organisation seien monatlich etwa 50 000 Mark zugeflossen.

Arbeitsgemeinschaft der Badener

KARLSRUHE. Die Landesverbände Nord- und Südbaden der Arbeitsgemeinschaft der Badener beabsichtigen, sich am 11. Oktober in Karlsruhe zu einer einheitlichen Organisation für Gesamtbaden zusammenzuschließen.

Aktion gegen französische Kommunisten

Anschlag auf die Staatssicherheit? — Verhaftungen in Paris

PARIS. Die französische Polizei begann am frühen Mittwochmorgen eine große Durchsuchungsaktion bei den Dienststellen kommunistischer und kommunistenfreundlicher Organisationen in Paris und einer Reihe größerer Provinzstädte Frankreichs. Die Aktion wurde mit dem Verdacht eines Anschlags auf die Staatssicherheit begründet und wird in Paris vom Untersuchungsrichter beim Militärtribunal geleitet. Sechzehn Hausdurchsuchungen in der französischen Hauptstadt betrafen u. a. die Verwaltungsräume der „Nord-europäischen Handelsbank“ sowie der beiden kommunistischen Zeitungen „L'Humanité“ und „Ce Soir“. Bisher wurden zehn Personen in Paris verhaftet.

„Grandval ist nicht zuständig“

PARIS. „Monsieur Grandval ist nicht zuständig“, erklärte am Mittwochmorgen der französische Regierungssprecher auf die Frage, ob Paris die Ratifizierung des Deutschlandvertrages und die Ratifizierung des Vertrages über die Europaarmee von einer vorübergehenden Einigung über die Regelung des Saarproblems abhängig mache, wie dies der französische Saarbotschafter Grandval behauptet habe. „Monsieur Grandval“, so erklärte der Sprecher, „ist weder Außenminister, noch Regierungsmitglied, noch Sprecher der Regierung.“

Kreuzfeuer um Schuman

PARIS. (Eigenbericht.) Über den Wiederbeginn der französischen Parlamentsarbeit, die drei Monate Ferienruhe hatte, steht die Frage: Wird der Außenminister Robert Schuman, seit mehr als vier Jahren Vertreter der französischen Außenpolitik, diesen Sitzungsabschnitt überleben. Es hat sich gezeigt, daß die Gegnerschaft gegen Schuman und zwar quer durch die Parteien, angewachsen ist. Die Sozialisten kritisieren es, daß er ein „Klein-Europa“

Die Einschienebahn fährt

Alweg-Bahn soll Geschwindigkeit bis zu 300 km/std erreichen

KÖLN. Vor einem Kreis internationaler Verkehrsfachleute stellte sich in der Fühlinger Heide bei Köln das Modell einer Einschienebahn vor, die in ihrer endgültigen Gestalt Geschwindigkeiten bis zu 300 km/std. erreichen soll. Die Bahn wurde von deutschen Eisenbahn-Ingenieuren im Auftrag des schwedisch-amerikanischen Großindustriellen Dr. Axel L. Wenner-Gren entwickelt. Die ersten Versuche mit dem Modell fanden bereits in den vergangenen Monaten auf einem streng abgesperrten Versuchsgelände statt. Nach der ersten Vorführung vor der Öffentlichkeit äußerte Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard: „Nachdem diese Bahn in Deutschland entwickelt wurde, sind wir natürlich daran interessiert, die erste Eisenbahnlinie nach diesem Prinzip zu bauen.“

Die neue Bahn, die nach ihrem geistigen Vater und Förderer den Namen „Alweg-Bahn“ erhalten hat, vereint erstmals Tragkörper und Fahrkörper zu einer geschlossenen Einheit. Als Schiene dient ein Tragbalken aus Eisenbeton, der ähnlich wie bei einer Hochbahn erhöht ist und auf Eisenbeton-Pfeilern ruht. Die stromlinienförmig aus Leichtmetall gebaute Bahn fußt auf diesem Balken wie ein halb übergestülpter Sattel.

Jeder Wagen hat zwei Fahrgeleise und eigene Motoren. Die Übertragung der Fahrkräfte erfolgt durch Rollen, die den Balken von oben und von beiden Seiten umschließen. Der Betrieb der Bahn erfolgt durch Fernsteuerung, so daß dafür kein Zugpersonal mehr benötigt wird.

Für die Entwicklungsarbeiten benötigte die „Verkehrsbahnstudien-Gesellschaft“ nur knapp ein Jahr. Im Herbst 1951 traf Dr.

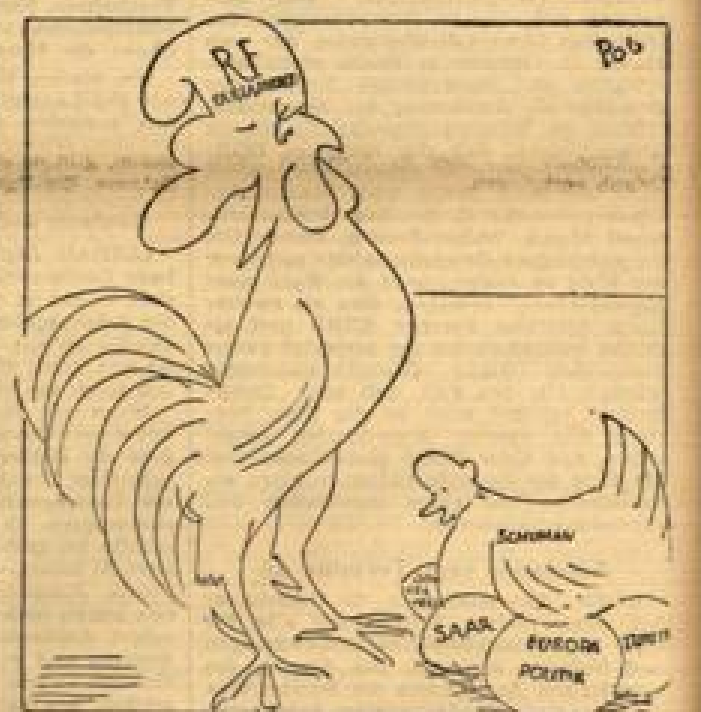
Axel Wenner-Gren erstmals mit den deutschen Ingenieuren zusammen. Er ist der Ansicht, daß die Verkehrsmittel in der Welt mit der Modernisierung und Beschleunigung der Produktion nicht Schritt gehalten haben. Die Preisgestaltung bei vielen Gütern werde von überhöhten Transport- und Verteilungskosten bestimmt. Er beauftragte die deutschen Ingenieure, ein Verkehrsmittel zu entwickeln, das den gegenwärtigen Anforderungen des Massenverkehrs entspricht.

Auf der im Oval angelegten Probestrecke werden jetzt mit dem Modellzug Messungen und Materialversuche unternommen. Der Modellzug, der ebenso wie der Tragkörper im Maßstab 1:2,5 gehalten ist, besteht aus drei Fahrkörpern und hat eine Länge von etwa 18 Metern. Er wird durch zwei Stromschienen mit Strom gespeist, die am unteren Ende des Tragbalkens entlang führen. Die Schaltung erfolgt vom Turm der Kraftstation aus.

Die bisherigen Versuchsarbeiten und die Anlage des Versuchsgeländes haben die Verkehrsbahn-Studien-Gesellschaft etwa 10 Millionen DM gekostet. Wann und wo die erste Alweg-Bahn im Maßstab 1:1 gebaut wird, steht noch nicht fest. Überlegungen, eine solche Bahn in Südafrika zu bauen, sollte bereits in ein akutes Stadium getreten sein. Das Versuchsgelände in Föhlingen will Dr. Wenner-Gren als ständige Versuchsanlage für die Weiterentwicklung der Bahn errichten. Neben der Fern-Hochbahn beabsichtigt die Verkehrsbahn-Studien-Gesellschaft, eine Alweg-Schnellbahn für den Städtischen Verkehr zu entwickeln. Ein Modell dieser Bahn soll bereits in einem halben Jahr vorgeführt werden.

Erleichterungen für Spandauer

BONN. Die sowjetische Kontrollkommission hat einem Vorschlag der drei alliierten Hohen Kommissare zugestimmt, den in Spandau inhaftierten, sogenannten Hauptkriegsverbrechern gewisse Erleichterungen zu gewähren. Die Gefangenen können nunmehr in jedem Monat einmal besucht werden gegenüber bisher jeden zweiten Monat. Die normale Besuchszeit wurde auf dreißig Minuten, statt bisher fünfzehn Minuten verlängert. Außerdem können die Gefangenen jetzt wöchentlich einen Brief schreiben und empfangen, während sie bisher nur alle vier Wochen einen Brief schreiben und empfangen durften.



... und wie lange willst Du noch auf diesen Eier sitzen?!

Boswells sicherte. Zur Feier des Absehens schloß der Oberst eine Krokett-partie vor Lord Talbot nahm an und ließ das Spielgerät holen: in der Kiste fanden sich noch einmal einige hundert Seiten von Boswells Hand!

Aber es war noch kein Ende mit den Funden: 1930 wurden in der Hinterlassenschaft eines der Testamentsvolltreiber noch einmal Manuskripte entdeckt, worüber es zu einem Prozeß mit Isaham kam, der sich nach dem Vertrag mit Lord Talbot als rechtmäßiger Besitzer aller Handschriften betrachtete. Der Prozeß dauerte bis 1948 und kostete Isaham 30 000 Dollar. Nur die Hälfte der Papiere wurde ihm zugesprochen, die andere mußte er kaufen.

Als dann die Regierung 1940 nach Lokalisation für die Lagerung von Munition suchte, fanden sich in dem Dachgeschloß von Malahide neue Manuskriptbündel, und Isaham mußte wieder sein Scheidbuch sücken. Aber diesen Anforderungen war er finanziell nicht mehr gewachsen. 1950 verkaufte er daher seinen Manuskriptbesitz an die Yale-Universität für 500 000 Dollar. Nach der Ordnung der Handschriften stellte man fest, daß sie ein halbes hundert Bände füllen würden, deren erster, das „Londoner Tagebuch“ aus den Jahren 1762/63 jetzt die Reihe eröffnet hat.

„Gewissen des deutschen Theaters“

Führende Theaterintendanten, Regisseure, Dramaturgen, Verleger und Publizisten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich in lockerer Form zusammengeschlossen, um sich für die Vermittlung lebendigen Theaters an den Theaterbesucher einzusetzen und sich gegen einen ungesunden Einfluß auf den Aufbau der Spielplätze und gegen eine „willkürliche Interpretation der Dichtung durch ungeschulte Experimente“ zu wehren. Die neue Gruppe (auf Gründung einer Organisation oder Arbeitsgemeinschaft wurde verzichtet), zu deren Sprecher

Informationen austauschen. Dabei soll Gustaf Gründgens erwähnt werden, will Informationen austauschen. Dabei soll besonderer Wert auf die Förderung der deutschen Dramatik gelegt werden.

Gustaf Gründgens erklärte, die neue Gemeinschaft wolle im Endziel eine Art „Gewissen des deutschen Theaters“ werden. Wirklich im Umgang mit der Vision und Gestaltung des Theaters sei genau so theaterfremd wie Eingriffe unantastbarer Stellen und lokalpolitischer Faktoren in den Theaterspielplan. Der neue Kontakt werde dazu führen, daß man sich auf wichtige Ereignisse aufmerksam mache, Erfahrungen und Einsichten austausche, sich über Formen und Auslegungen verständige, das Wachstum an vielen Orten beobachte und sich auch in aller Öffentlichkeit über Meinungsverschiedenheiten auseinandersetze.

KULTURNACHRICHTEN

Die Jugendbühne des Badischen Staatstheaters in Karlsruhe eröffnet Mitte Oktober mit „Robinson soll nicht sterben“ von Friedrich Forster das dritte Spieljahr. Dieser Neuaufbau folgen Aufführungen der Stücke „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner und „Wir rufen Frau Müller“ von Peter Pauli. Seit ihrer Gründung im Januar 1951 hat die Jugendbühne des Staatstheaters 50 Aufführungen gegeben.

Der Wittelsbacher Brunnen, ein Prunkstück Münchens, wurde nach langen Wiederherstellungsarbeiten seiner Bestimmung übergeben. Der am Lenbachplatz stehende Brunnen wurde 1835 von Adolf von Hildebrand geschaffen und gilt als eine der schönsten Brunnenanlagen Europas. Der Brunnen war durch die Einwirkungen des zweiten Weltkrieges stark beschädigt worden. Die teilweise zerstörten Figuren wurden von Prof. Theodor Georgi, dem Schwiegersohn Hildebrands, erneuert.

Unter einem V...
spielten...
hausger...
und sch...
tiner w...
des Spiel...
bewunde...
mit eine...
seine de...
von de...
worden...
Mauthn...
schen ni...
aligniert...
ees offen...
Schulter...
als wollt...
rief er l...
alles ver...
Ja, wie...
allen De...
kommen...
in einem...
dem jed...
äußerst...
Grenz...
die freu...
den Sch...
wir dem...
Kommiss...
Lachen...
kleines...
weiß un...
man vie...
Adria, d...
bezeichn...
ken bei...
derstadt...
messen...
damals...
nachte...
zusamm...
fuhr nac...
den Ho...
ten in d...
fast ges...
De wil...
staatliche...
Putnik b...
sen mer...
den noch...
strom. A...
Putnik n...
nik soll...
davon i...
fernt. So...
Putnik...
wuchet...
Kein Ho...
sich nic...
im riese...
Mensche...
und Oes...
Funktion...
Urlaub...
Men k...
Flume...
Flume...
Schiff u...
und mit...
gar nicht...
katastro...
halden...
Jahren...
wie wir...
Ländern...
unkenn...
street, e...

Unter einem V...
spielten...
hausger...
und sch...
tiner w...
des Spiel...
bewunde...
mit eine...
seine de...
von de...
worden...
Mauthn...
schen ni...
aligniert...
ees offen...
Schulter...
als wollt...
rief er l...
alles ver...
Ja, wie...
allen De...
kommen...
in einem...
dem jed...
äußerst...
Grenz...
die freu...
den Sch...
wir dem...
Kommiss...
Lachen...
kleines...
weiß un...
man vie...
Adria, d...
bezeichn...
ken bei...
derstadt...
messen...
damals...
nachte...
zusamm...
fuhr nac...
den Ho...
ten in d...
fast ges...
De wil...
staatliche...
Putnik b...
sen mer...
den noch...
strom. A...
Putnik n...
nik soll...
davon i...
fernt. So...
Putnik...
wuchet...
Kein Ho...
sich nic...
im riese...
Mensche...
und Oes...
Funktion...
Urlaub...
Men k...
Flume...
Flume...
Schiff u...
und mit...
gar nicht...
katastro...
halden...
Jahren...
wie wir...
Ländern...
unkenn...
street, e...

Unter einem V...
spielten...
hausger...
und sch...
tiner w...
des Spiel...
bewunde...
mit eine...
seine de...
von de...
worden...
Mauthn...
schen ni...
aligniert...
ees offen...
Schulter...
als wollt...
rief er l...
alles ver...
Ja, wie...
allen De...
kommen...
in einem...
dem jed...
äußerst...
Grenz...
die freu...
den Sch...
wir dem...
Kommiss...
Lachen...
kleines...
weiß un...
man vie...
Adria, d...
bezeichn...
ken bei...
derstadt...
messen...
damals...
nachte...
zusamm...
fuhr nac...
den Ho...
ten in d...
fast ges...
De wil...
staatliche...
Putnik b...
sen mer...
den noch...
strom. A...
Putnik n...
nik soll...
davon i...
fernt. So...
Putnik...
wuchet...
Kein Ho...
sich nic...
im riese...
Mensche...
und Oes...
Funktion...
Urlaub...
Men k...
Flume...
Flume...
Schiff u...
und mit...
gar nicht...
katastro...
halden...
Jahren...
wie wir...
Ländern...
unkenn...
street, e...

Unter einem V...
spielten...
hausger...
und sch...
tiner w...
des Spiel...
bewunde...
mit eine...
seine de...
von de...
worden...
Mauthn...
schen ni...
aligniert...
ees offen...
Schulter...
als wollt...
rief er l...
alles ver...
Ja, wie...
allen De...
kommen...
in einem...
dem jed...
äußerst...
Grenz...
die freu...
den Sch...
wir dem...
Kommiss...
Lachen...
kleines...
weiß un...
man vie...
Adria, d...
bezeichn...
ken bei...
derstadt...
messen...
damals...
nachte...
zusamm...
fuhr nac...
den Ho...
ten in d...
fast ges...
De wil...
staatliche...
Putnik b...
sen mer...
den noch...
strom. A...
Putnik n...
nik soll...
davon i...
fernt. So...
Putnik...
wuchet...
Kein Ho...
sich nic...
im riese...
Mensche...
und Oes...
Funktion...
Urlaub...
Men k...
Flume...
Flume...
Schiff u...
und mit...
gar nicht...
katastro...
halden...
Jahren...
wie wir...
Ländern...
unkenn...
street, e...

Unter einem V...
spielten...
hausger...
und sch...
tiner w...
des Spiel...
bewunde...
mit eine...
seine de...
von de...
worden...
Mauthn...
schen ni...
aligniert...
ees offen...
Schulter...
als wollt...
rief er l...
alles ver...
Ja, wie...
allen De...
kommen...
in einem...
dem jed...
äußerst...
Grenz...
die freu...
den Sch...
wir dem...
Kommiss...
Lachen...
kleines...
weiß un...
man vie...
Adria, d...
bezeichn...
ken bei...
derstadt...
messen...
damals...
nachte...
zusamm...
fuhr nac...
den Ho...
ten in d...
fast ges...
De wil...
staatliche...
Putnik b...
sen mer...
den noch...
strom. A...
Putnik n...
nik soll...
davon i...
fernt. So...
Putnik...
wuchet...
Kein Ho...
sich nic...
im riese...
Mensche...
und Oes...
Funktion...
Urlaub...
Men k...
Flume...
Flume...
Schiff u...
und mit...
gar nicht...
katastro...
halden...
Jahren...
wie wir...
Ländern...
unkenn...
street, e...

Unter einem V...
spielten...
hausger...
und sch...
tiner w...
des Spiel...
bewunde...
mit eine...
seine de...
von de...
worden...
Mauthn...
schen ni...
aligniert...
ees offen...
Schulter...
als wollt...
rief er l...
alles ver...
Ja, wie...
allen De...
kommen...
in einem...
dem jed...
äußerst...
Grenz...
die freu...
den Sch...
wir dem...
Kommiss...
Lachen...
kleines...
weiß un...
man vie...
Adria, d...
bezeichn...
ken bei...
derstadt...
messen...
damals...
nachte...
zusamm...
fuhr nac...
den Ho...
ten in d...
fast ges...
De wil...
staatliche...
Putnik b...
sen mer...
den noch...
strom. A...
Putnik n...
nik soll...
davon i...
fernt. So...
Putnik...
wuchet...
Kein Ho...
sich nic...
im riese...
Mensche...
und Oes...
Funktion...
Urlaub...
Men k...
Flume...
Flume...
Schiff u...
und mit...
gar nicht...
katastro...
halden...
Jahren...
wie wir...
Ländern...
unkenn...
street, e...

Unter einem V...
spielten...
hausger...
und sch...
tiner w...
des Spiel...
bewunde...
mit eine...
seine de...
von de...
worden...
Mauthn...
schen ni...
aligniert...
ees offen...
Schulter...
als wollt...
rief er l...
alles ver...
Ja, wie...
allen De...
kommen...
in einem...
dem jed...
äußerst...
Grenz...
die freu...
den Sch...
wir dem...
Kommiss...
Lachen...
kleines...
weiß un...
man vie...
Adria, d...
bezeichn...
ken bei...
derstadt...
messen...
damals...
nachte...
zusamm...
fuhr nac...
den Ho...
ten in d...
fast ges...
De wil...
staatliche...
Putnik b...
sen mer...
den noch...
strom. A...
Putnik n...
nik soll...
davon i...
fernt. So...
Putnik...
wuchet...
Kein Ho...
sich nic...
im riese...
Mensche...
und Oes...
Funktion...
Urlaub...
Men k...
Flume...
Flume...
Schiff u...
und mit...
gar nicht...
katastro...
halden...
Jahren...
wie wir...
Ländern...
unkenn...
street, e...

Unter einem V...
spielten...
hausger...
und sch...
tiner w...
des Spiel...
bewunde...
mit eine...
seine de...
von de...
worden...
Mauthn...
schen ni...
aligniert...
ees offen...
Schulter...
als wollt...
rief er l...
alles ver...
Ja, wie...
allen De...
kommen...
in einem...
dem jed...
äußerst...
Grenz...
die freu...
den Sch...
wir dem...
Kommiss...
Lachen...
kleines...
weiß un...
man vie...
Adria, d...
bezeichn...
ken bei...
derstadt...
messen...
damals...
nachte...
zusamm...
fuhr nac...
den Ho...
ten in d...
fast ges...
De wil...
staatliche...
Putnik b...
sen mer...
den noch...
strom. A...
Putnik n...
nik soll...
davon i...
fernt. So...
Putnik...
wuchet...
Kein Ho...
sich nic...
im riese...
Mensche...
und Oes...
Funktion...
Urlaub...
Men k...
Flume...
Flume...
Schiff u...
und mit...
gar nicht...
katastro...
halden...
Jahren...
wie wir...
Ländern...
unkenn...
street, e...

Unter einem V...
spielten...
hausger...
und sch...
tiner w...
des Spiel...
bewunde...
mit eine...
seine de...
von de...
worden...
Mauthn...
schen ni...
aligniert...
ees offen...
Schulter...
als wollt...
rief er l...
alles ver...
Ja, wie...
allen De...
kommen...
in einem...
dem jed...
äußerst...
Grenz...
die freu...
den Sch...
wir dem...
Kommiss...
Lachen...
kleines...
weiß un...
man vie...
Adria, d...
bezeichn...
ken bei...
derstadt...
messen...
damals...
nachte...
zusamm...
fuhr nac...
den Ho...
ten in d...
fast ges...
De wil...
staatliche...
Putnik b...
sen mer...
den noch...
strom. A...
Putnik n...
nik soll...
davon i...
fernt. So...
Putnik...
wuchet...
Kein Ho...
sich nic...
im riese...
Mensche...
und Oes...
Funktion...
Urlaub...
Men k...
Flume...
Flume...
Schiff u...
und mit...
gar nicht...
katastro...
halden...
Jahren...
wie wir...
Ländern...
unkenn...
street, e...

Ausflug in Titos Polizeistaat

Wo Ost und West sich begegnen — Dienst am Kunden nicht eingeführt — „Eine echte Kommunistin“
Von unserem Redaktionsmitglied Graf Ludwig Douglas

Unten an der Adria in Dubrovnik, in einem Vorort dieser verzauberten Stadt spielen Arbeiter in einem kleinen Gasthausgarten Bocce. Es war spät abends und schon mancher Litter feurigen Dalmatiners war ausgeschenkt. Beim Beobachten des Spiels — die Präzision der Würfe war bewundernswert — kam ich ins Gespräch mit einem jungen Jugoslawen. Ich lobte seine deutschen Sprachkenntnisse. Er war von den Deutschen als Partisanen gefangen worden und kam für zwei Jahre ins KZ Mauthausen. „Dann leben Sie die Deutschen nicht“, bemerkte ich wohl etwas resigniert. Er aber wandte mir sein braunes offenes Gesicht zu, schlug mir auf die Schulter und mit einer Handbewegung, als wolle er alles Gewesene wegwischen, rief er lachend aus: „Wir leben wieder — alles vergessen!“

Ja, wie leben heute die Jugoslawen, die allen Deutschen, die wieder in ihre Heimat kommen, ohne Haß begegnen? Sie leben in einem bolschewistischen Polizeistaat, in dem jede innenpolitische freie Meinungsäußerung erstickt wird. Schon an der Grenze, droben am Wurzenpaß, nachdem die freundlichen österreichischen Zöllner den Schlagbaum geöffnet haben, begegnen wir dem ersten Jugoslawen: Der Herr Kommissar, in Zivil, kaum höflich, ohne Lächeln, ein versteinertes Gesicht. Ein kleines Glied der Polizeimachse, die alles weiß und jeden kontrolliert. Das vergiftet man vielleicht beim ersten Anblick der Adria, die tief blau, von der Abendsonne beschienen, 200 km südlich der Karawanken bei Abbazia aufleuchtet. Diese Bäderstadt hat sich einst mit Monte Carlo messen können. Aber das ist lange her, damals, als die österreichische Doppelmonarchie mit erfahrener Hand den Balkan zusammenhielt. Die Wiener Gesellschaft fuhr nach Abbazia und damals entstanden die Hotelpaläste, die dem Reisenden mitten in dieser bolschewistischen Welt jetzt fast gespenstisch vorkommen.

„Götter des Zufalls“

Da wäre noch „Putnik“ zu nennen, das staatliche Reisebüro. Ich weiß nicht, was Putnik bedeutet, aber alle Ausländer müssen zuerst zu Putnik, denn Putnik lenkt den noch spärlichen europäischen Reiseverkehr. Am besten überreist man wohl Putnik mit „Götter des Zufalls“, denn Putnik sollte ja eigentlich alles wissen, aber davon ist diese „Götter“ noch weit entfernt. Schließlich landet man in einem von Putnik empfohlenen Hotel, die Koffer wuchtet man allein in den vierten Stock. Kein Hotelboy zu sehen, der Portier rührt sich nicht. Unten in der Hotelhalle oder im riesenhaften Edeal sitzen 30 bis 40 Menschen, unter den wenigen Deutschen und Österreichern viele kommunistische Funktionäre, die hier in Abbazia ihren Urlaub verbringen.

Man kann die 700 km lange Strecke von Plume (heute Rejeka) nach Dubrovnik (Ragusa) über Split im Auto oder mit dem Schiff zurücklegen. Beides ist anstrengend und mit europäischen Reisebedingungen gar nicht zu vergleichen. Die Straßen sind katastrophal — bergab, bergauf Geröllhalden, tiefe Löcher, ganz achmal und seit Jahren kaum gepflegt. Ein Autoverleih wie wir es in den meisten europäischen Ländern kennen, ist in Jugoslawien völlig unbekannt. Die Tankstellen spärlich verstreut, einmal traf ich 180 km weit keine

einzig. Dafür aber viele Kuhherden, die dem fast unbekannten Auto nicht ausweichen, Hunde, die in den Reifen beißen wollen und Hühner, die erst nach langem Hüpfen ihre gewohnte Menü-Karte, die jugoslawische Landstraßen, verlassen.

Wählt man den Seeweg, so gibt es auf dieser Route ein größeres Schiff, die „Partizanka“ (Die Partisanin). Von den Deutschen seinerzeit versenkt und vor zwei Jahren wieder gehoben und hergerichtet. Der Ausländer zahlt für diese Schiffsreise das Sechzehnfache gegenüber den Jugoslawen. Dafür hat er den Vorzug, während zweier Tage inmitten der bolschewistischen Volksgemeinschaft leben zu dürfen. Es gibt zwar zwei Klassen, aber kein Mensch achtet sich darum. Überall an Bord stehen und liegen sie herum, die stets freundlichen Kroaten, Slovenen, Serben und Bosniaken, essen Ziegenkäse, trinken Dalmatiner, singen ihre fast melancholischen Volkslieder hinaus auf das Meer, das sich fast immer blau und freundlich zeigt. Durch ein Gewirr von Hunderten von Inseln zieht der Dampfer nach Süden seinen Weg, stets begleitet von der wuchtigen Kulisse des Karstgebirges, diesen fast vegetationslosen Bergen, die sich bis nach Montenegro ausdehnen. Das war die Heimat der Partisanen.

Sowjetischer Rundfunk verboten

Daß dieser Staat der kleinen Bauern kommunistisch wurde, war fast zwangsläufig. Als die Deutschen 1941 Jugoslawien überfielen, floh der junge König Peter. Der nationale Widerstand des Volkes aber wurde von dem Kommunisten Tito organisiert. Er wurde Chef des neuen Staates, der natürlich ein kommunistisches Satellitengebiet darstellte. Seit Tito mit Rußland brach und sich dem Westen zuwandte, ist manches für die Jugoslawen besser geworden. Vor allem gibt es keine Hungertote mehr. Und seit anderthalb Jahren dürfen die Einzelheimischen wieder mit Ausländern sprechen, was früher streng verboten war. Dabei jetzt verboten: Abhören moskowitischer Sender; aber Abhören von Westsendern ist dem kommunistischen Jugoslawen erlaubt.

Ganz prächtig steht die jugoslawische Jugend aus. Von der südlichen Sonne braungebrannt. Dicke Menschen sah ich keine, es sei denn, daß es deutsche Touristen waren. Schrecklich viel Soldaten und neue Kasernen. Die Soldaten in einfache Uniformen gekleidet und gesund aussehend. Moderne Waffen sah ich keine, dafür aber sehr viel alte, um an den Weihnachtsbaum zu hängen, wie ein Skandinavier richtig bemerkte. Der Lebensstandard ist denkbar tief. Ein Beamter verdient 10.000 Dinar, gleich 150 DM. Ein Arbeiter 7000 Dinar. Um die Menschen überhaupt existieren zu lassen, gibt es ein HO-System, wie in der Ostzone. Ein Paar Schuhe, reichlich plump in der Form, kosten auf der Kleiderkarte 400 Dinar. Falls die Kleiderkarte aufgebraucht ist, kann man sie auch zum sechsfachen Preis frei erwerben. Das gleiche System ist für Lebensmittel eingeführt.

Die Verstaatlichung ist total. Alle Geschäfte, Fabriken, selbst die Friseurläden gehören dem Staat. Nur ganz kleine Handwerker arbeiten privat — aber nicht mehr lange. Die hohen Steuern, die diese privaten Handwerker bezahlen müssen, vernichten sie — mit Absicht, versteht sich. Leider sind auch die Hotels verstaatlicht

und die alten Fachkräfte sind verschwunden. Die Hoteldirektoren sind meistens verdiente KP-Funktionäre, die natürlich keine Ahnung davon haben können, was ein mitteleuropäischer Reisender erwartet. Wenn der Lichtschalter oder die Wasserleitung defekt sind, ist es völlig sinnlos, sich zu beschweren. Die Hotelangestellten arbeiten acht Stunden für den Staat, ob der Ausländer sich wohlfühlt oder nicht, bleibt völlig gleichgültig.

All diese ärgerlichen Dinge vergißt man bei der landschaftlichen Schönheit des Landes. Auch scheint der Kommunismus oft südlich gemildert, wenn abends auf dem Corso die Menschen fröhlich auf und ab schlendern. Noch bis spät in die Nacht hinein erklingen herrliche Lieder — niemand beklagt sich über diese „Ruhestörung“ — man läßt sie gewähren.

Aber am Fuße des Lovcen-Passes, am Ende der märchenhaften Bucht von Cattaro, taucht plötzlich ein Zwangsjäger auf und ruft schreckhaft die Erinnerung wach an die Jahre vor 1945 in Deutschland. Ich kenne den Anblick der abgescherten Gestalten nicht vergessen, als wir die unzähligen Serpentin des Passes nach Montenegro hinauffahren — dort, wo einst ein so freibewegliches Bergvolk zu Hause war. Viele dieser Montenegriner sieht man noch in ihrer roten Nationaltracht — sie waren die grausamen und zugleich tüchtigsten Partisanen. Ob sie Kommunisten sind? Man kann es nicht glauben, wenn man dem freien Blick dieser armen Bergbauern begegnet. Von dort oben sieht man im blauen Dunst die Berge von Albanien. Die Jugoslawen versichern, der Terror dort sei grenzenlos und nur wenigen gelinge die Flucht über die scharf bewachte Grenze.

Zagreb (Agram), einst das Paris des Balkans genannt, beherbergte zum ersten Male nach dem Kriege eine weltliche Messe. Man muß diese Messe nicht mehr als einen Versuch des Westens werten, einmal, in noch nicht abschbarer Zeit, den jugoslawischen Markt zu erobern. Vorläufig ist das Land zu kapitalarm, um all diese Industrieprodukte des Westens zu kaufen. Aber zweifellos war diese Messe eine goldverzierte Visitenkarte des Westens und für Tito gegenüber seinem Lande der ins Auge fallende Beweis: Rußland raube uns aus, aber der Westen hilft Jugoslawien. Sehr glücklich stellte England aus — alle seine Produkte zusammengefaßt in einer Halle. Die Industrie der Bundesrepublik hatte auf dem Ausstellungsgelände ganz verstreute Stände. Gleich am Ausstellungseingang der Stand von Mercedes-Benz, mit einem zweisitzigen Dreiliter-Cabriolet. Bescheiden wäre mehr gewesen, in einem Land, das arm ist und das noch fast keine Kraftwagen, außer in den wenigen Städten kennt.

Der letzte Silbowski

Ueber sehr schlechte Straßen gehts im strömenden Regen dann heimwärts über Ljubljana (Laibach), Slovenen erscheint reichlich als die übigen Landestelle. Man sieht saubere Bauernhöfe, gepflegte Viehherden. Dazwischen herrliche Buchenwälder, die in eine sanfte Hügelanbahnung eingebettet sind. Dann ging's steil zum Loiblpaß hinauf, nicht ohne vorher in einem Dorfgebäude den letzten Silbowski getrunken zu haben. Dort glaubte ich



RAGUSA (Dubrovnik), die weiße Stadt am Adriatischen Meer

endlich in der Person der Wirtin eine echte Kommunistin gefunden zu haben. Geradezu herrlich hätte es hier die Arbeiter, erzählte sie mit lauter Stimme im vollbesetzten Gasthaus. Um dann aber in einem unbeobachteten Augenblick mir zuzufüstern: „Aber ihr habt's besser.“

Mit seinen 32 Prozent Steigung ist der Loiblpaß für den Autofahrer ein Erlebnis

Man freut sich, den ersten österreichischen Zöllner wiederzusehen und ist geradezu glücklich, als der erste Kärntner Bauernhof auftaucht, mit Blumen vor den Fenstern. Abends in Klagenfurt gibt es warmes Wasser im Hotel und ganz saubere Tischtücher. Das erste Viertel Lagreiner schmeckt köstlich — wir sind fast wieder zu Hause.

Trommeln riefen zum Pow-Wow

Großes Indianertreffen in der Wüste — Nach uralten heiligen Riten wird getanzt
Von unserem Mitarbeiter in New York

In den Herbsttagen, an denen sich die Hopi-Indianer in früheren Zeiten zu ihrem Schlagentanz versammelten, um den Regengott um seinen Segen zu bitten, fand in Gallup das große Pow-Wow der nord- und mittelamerikanischen Indianer statt. Das großartige Schauspiel in der neu-mexikanischen Wüste lockt seit 1921 — als man erstmals Weiße als Zuschauer zuließ — Tausende und aber Tausende von Amerikanern aus den Städten und Dörfern der USA an.

Schon Monate vorher beginnen die Indianer mit den Vorbereitungen für das Fest. Uralte Gesänge und Tänze nach überlieferten Riten müssen immer wieder geübt werden. Viele Tage vor dem Festbeginn rollen in langen Zügen die Wagen der Indianerstämme aus den Neu-Mexiko- und Arizona-Reservaten in Gallup ein. Die Pferde haben silberbeschlagenen Zaumzeug, die Wagen sind überdacht mit bunten Farben. Juteplanen, und die begleitenden Männer, Frauen und Kinder tragen die farbenprächtigen Gewänder, den Schmuck und den Kopfschmuck ihrer heimatischen Stämme.

Die mit tropischer Schnelle einfallende Nacht gibt den Auftakt zur Entzündung der zahllosen Lagerfeuer, die das weiße Rund der Feststätte umgeben. Das dumpfe, rhythmische Donnern — dom — dom — der Trommeln ist das Zeichen zum Beginn der Zeremonie. Unter dem Gesang der Chöre stellen sich die Tänzer der einzelnen Stämme auf. Die Zuschauer, vergessen die

Gegenwart und fühlen sich zurückversetzt in jene Zeiten, da diese Geschehnisse ausschließlich religiöser Ausdruck eines Volkes waren, das auf diese Weise Zwiesprache hielt mit seinen Göttern. Atemlos lassen sie den Zauber, die Buntheit des Bildes, die Großartigkeit der Gewänder, die mitreißende Gewalt der Musik, die Eindringlichkeit der Gesänge und die große Dramatik der Szenerie auf sich einwirken, während das Gelächter aus vielen kleinen Scheiben über der nächtlichen Wüste schwebt.

Die mehr als viertausend Personen, fassenden, erst in jüngsten Jahren errichteten Tribünen, die die Kulbette einfassen, sind bis auf den letzten Platz gefüllt, und wenn die Trommeln den Beginn der nächtlichen Tänze einleiten, wird selbst der krasseste Materialist, der sich tagsüber für die am Spiel über offenen Feuer gebratenen Hammel, den herzhafte Kaffee und die frischgebackenen Brötchen begeisterte, von ehrfurchtgem Staunen gepackt.

Es ist hier wie bei allen großen Menschenansammlungen, das der erhöhte Umsatz viel Geld unter die Leute bringt. Das ist aber nicht der Grund für die Veranstaltung. Die Erhaltung der uralten Sitten und der Tradition der Ureinwohner Amerikas ist das 400.000 noch lebenden Nachkommen berechtigtes Anliegen, denn immer mehr lösen sie sich aus der Umklammerung der „Reservate“, die ihnen zwar Steuerfreiheit, aber sonst wenig wirtschaftliche Möglichkeiten bieten.

Seltsam und heiter

Witze auf Anruf

Wer in Wien telefoniert, kann sich mit Fräulein Uhr, Fräulein Tote, Fräulein Wetter und Fräulein Theater verbinden. Jetzt plant das Postamt in Wien als fünfte Telefonzelle Fräulein Witz einzuführen. Fräulein Witz soll die besten Witze des Tages durchs Telefon erzählen. Das ist wahrscheinlich nötig, damit den Wienern das Lachen nicht ganz vergeht.

Klare Aufforderung

In Anderson (USA) lachte man über folgendes Inserat in der Zeitung „Daily Bulletin“: „Der Herr, der in der Wendellstraße den braunen Boxer an sich nahm, wird gebeten, entweder den Hund zurückzugeben oder sich den dazugehörigen dreijährigen Jungen abzuholen.“

Paradiesische Zustände

Das kommunistische polnische Blatt „Zycie Warszawy“ veröffentlichte dieser Tage einen Leserbrief, der wörtlich lautet: „Die Taxichauffeure vor dem Bahnhof Warschau-Süd wollen zusammen einen Traktor kaufen. Wenn es regnet, versinken nämlich ihre Autos so sehr in dem Morast, der dann den Bahnhof umgibt, daß die Wagen nur durch einen Traktor wieder fortgebracht werden können.“

Selbsthilfe

Die Bewohner des französischen Landstädtchen Bonbeillon ärgerten sich darüber, daß die Auto- und Motorradfahrer durch die Hauptstraßen in so raschem Tempo fahren, daß Hunde, Katzen und Hühner allzu häufig auf der Strecke blieben. Keine Warnungstafeln nützten. Da schritten sie zur Selbsthilfe. Sie legten rechts und links der Straße Ziergärten an mit kunstvollen Blumenbeeten. Nun fahren die Wagen ganz langsam durch die Straße, weil die Fahrer die ungewöhnlich schönen Blumenbeete näher betrachten wollten. Der Zweck war erreicht.

Hüte — keine Nachahmung!

Der schottische Kaufmann McTavish aus Aberdeen mußte einen Frühling benutzen. Da er keinen Wecker besaß, warf er einen unfrankierten Brief an sich selbst in den Postkasten. Als der Postbote ihm am nächsten Morgen den Brief überreichte und 30 Pfennig Strafporto verlangte, verweigerte er die Annahme. Er erreichte seinen Zug.

Ein hübsches Kompliment

Als der britische Finanzminister kürzlich im Unterhaus von einem Labour-Abgeordneten gefragt wurde, warum er nicht einen Nationalökonom wegen der hohen Lebenshaltungskosten um Rat frage, antwortete dieser lächelnd: „Das geehrte Mitglied möge zur Kenntnis nehmen, daß ich mich in Fragen der Lebenshaltung niemals an einen Nationalökonom wende. Ich hole mir Bescheid bei meiner Frau, die klüger, klarer und viel lebenswürdiger ist.“

BP BENZIN- UND PETROLEUM-GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG



BP DIESEL WIRTSCHAFTET GUT

Konstanz

den 9. Oktober 1952

Aus nächster Nähe

Nein also, nie mehr stelle ich mich im Omnibus vor eine Sitzbank, wenn sie voll besetzt ist. Und wenn meinethalben einmal eine junge, hübsche Dame danach fragt, mich aus nächster Nähe zu sehen. Nein, nie mehr!

Stellen Sie sich vor, ich wandle da so treu durch den Türhaken. In demselben Moment, in dem ich von hinten auf meine Person getroffen werde, ruft der dienstbesessene Mann mit der Mütze, dem es doch gar nicht weh getan hat: „Bitte bis zur Mitte durchtreten!“ Ich gehe also weiter,

Mainaustraße oder Allmannsdorfer Straße?

Eine beachtenswerte Anregung im Zusammenhang mit der zukünftigen Stadtplanung

Vor kurzem sprach der Leiter des Bezirksbauamtes Konstanz, Regierungsbaurat Franz Hitzel, in einem größeren Kreis über verschiedene Straßenbaupläne in Konstanz, wie er sie — von seinem persönlichen Standpunkt aus betrachtet — für notwendig erachtet. Es waren Pläne, die für die nahe und weite Zukunft gedacht sind; vor allem auch in Verbindung mit einer zweiten Rheinbrücke und mit der Schiffbarmachung des Oberrheins. Bei dieser Gelegenheit entwickelte Regierungsbaurat Hitzel auch den Gedanken, die Mainaustraße „stillzulegen“ und den Hauptverkehr über die Allmannsdorfer Straße zu lenken.

In einem Schreiben hat nun Regierungsbaurat Hitzel diese Gedanken auch dem Oberbürgermeister gegenüber vertreten und diesen gebeten, die Gedanken „Mainaustraße nur Verkehrsader oder Lebensraum?“ unter Umständen auch im Stadtrat zur Aussprache zu stellen. In diesem Schreiben heißt es wörtlich:

„Seit kurzer Zeit haben die Arbeiten zur Verbreiterung der Mainaustraße begonnen, was u. a. das Zurückverlegen besonders der südlichen Grundstücksgrenzen mit sich brachte. Mit Ausnahme der Korrektur am „Europahaus“ soll nördlich bis zum „Haus der Jugend“ alles beim „alten“ bleiben. Damit ist der Majestät Auto und somit dem Verkehr Genüge getan.

Es erwacht nun die Frage, ob dies tatsächlich genügt oder ob der nichtmotorisierte Mensch — nämlich die Masse der Steuerzahler — noch ein Anrecht auf einen Lebensraum außerhalb der nackten Piste hat, der geeignet ist, das ihm durch den wachsenden Verkehr Zugewinnene zu erleichtern. Früher handelte es sich bei unserer Mainaustraße in diesem Teil um eine ausgesprochene Wohn-, Schul-, Kirchen- und Sanatoriumsstraße, ein Atrium, das wieder zurückgegeben werden sollte, und in dem man mit der Gesundheit und den in den genannten Institutionen investierten Geldern ökonomisch umzugehen gewillt ist. Es geht dabei um das allgemeine Krankenhaus, Frauenklinik, Gymnasium, Kinderkrankenhaus, Pauluskirche, Sanatorium „Konstanzer Hof“ und eine beschlossene Anzahl von Wohnhäusern.

Eine erhebliche Verbesserung könnte erreicht werden, wenn man geradlinig und somit mit weniger Gefälle den allgemeinen Fußverkehr heute schon über die Allmannsdorfer Straße lenkt, was morgen doch zwingend kommen muß, um einen organischen Anschluß an die zukünftige Bundesstraße 33 zu gewinnen. Neben dem akustischen könnte dann der optische Lärm wachsend auf der Mainaustraße durch Beseitigung der alten „wilhelminischen“ Ein- und Ausfahrten beseitigt werden.

An einem Giebel...

Der Konstanzer Maler Sepp Bleher, dessen eigenwilligen Arbeiten wir an vielen Stellen in Konstanz begegnen, hat im Sommer dieses Jahres einen größeren Auftrag in Baden nördlicher Stadt, in Wertheim am Main erhalten. Im Auftrag der Fränkischen Wohnbaugesellschaft hat der Künstler am Giebel eines großen Flüchtlingswohnblocks ein in Graffiti-Technik geschaffenes Wandbild angebracht, das in stilisierter Sprache einen



Engel darstellt, in dessen Schutz die Heimatvertriebenen stehen. Das Werk hat in Wertheim Zustimmung und Anerkennung gefunden, so daß Sepp Bleher auch mit der künstlerischen Ausgestaltung des neubauten Lehr- und Wohnhauses beauftragt wurde. Wahrscheinlich wird der erfolgreiche Konstanzer Künstler auch mit der Schaffung eines repräsentativen Wandbildes an der neuen Wertheimer Bezirksgewerbeschule beauftragt werden.

d. h. ich werde geschoben, und gerate an die Stelle, wo eine junge Dame sitzt. Da war mein Haltepunkt. Ich konnte nichts dafür, daß das der Haltepunkt war. Weiter ging es nämlich nicht, weil in Richtung Steuerbord auch schon gedrängt Menschen standen.

Und dann kam die Kurve. Zugleich mit der Kurve mußte ich niesen. Beides zusammen klappte nicht. Ich verlor mein Zentrationsvermögen und saß im nächsten Moment auf dem Schoß der Dame. Geniest war schon. Halb im Eindruck des Erlebens und halb Entschuldigungen stammelnd eine gute Figur machen wollend, bemühte ich mich auf die eigenen Füße. Und jetzt kam das Tollste. Wissen Sie, was die junge Dame sagte?

Sie sagte: „Ach, sind Sie nicht der Herr von der Zeitung, der kürzlich meine Gedichte zurückgeschickt hat?“

Wer hat ein gutes Herz?

Ein Hilferuf des Caritasverbandes Dresden

„Mit herzlichem Dank bestätigen wir den Erhalt Ihres letzten Paketes. Besonderen Dank auch für die Zitronen, die sofort den Weg zu dem recht schwachen Baby gefunden haben. Für alles haben wir gute Verwendung und freuten uns besonders, wieder einmal Fett und Margarine erhalten zu haben. Unter Vorrat war im Buchstübchen und übertragenen Sinn zusammen geschmolzen.

Ihre letzte Sendung mit warmen Wollsocken ermuntert uns, eine Bitte vertrauensvoll vorzutragen. In den letzten Tagen sprach hier eine Arzttöchterin vor, die von ihrer geringen Unterstützung lebt und alle Ausgaben für ihren 15-jährigen Sohn bestreiten muß. Der 15-jährige Peter hat eine Lehre angetreten und, um seiner Mutter nicht zur Last zu fallen, hat er vor Antritt der Lehre die Ferien dazu benutzt, sich durch Fabrikarbeit die allernotwendigsten Anschaffungen zu ermöglichen. Zum Schmerz der Mutter wächst er ihr täglich mehr und mehr über den Kopf. Schon jetzt ist er 1,80 m groß. Die Mutter ist ratlos, wie sie ihn bekleden soll. Lassen sich dort wohl Jugendliche in dieser Größe aufreiben, die bereit wären, das eine oder andere Kleidungsstück für Peter zu opfern?

Während des Schreibens wird uns ein zweiter Jugendlicher in dieser Größe gemeldet, namens Ludwig. Wir müssen also unsere Bitte verdoppeln und hoffen, daß sich auch die Spender verdoppeln werden. Gebraucht wird einfach alles, von der Unterwäsche an bis zum letzten oberen Kleidungsstück. Socken und Kopfbedeckung nicht ausgenommen.

Eine weitere Sorge bereiten uns Säuglinge mit schweren Ernährungsstörungen. Immer wieder werden wir gefragt nach Reismehl, Eiern und Starkos. Wir wissen, daß diese Mittel kostspielig sind, hoffen aber, daß die eine oder andere Firma doch auch einmal zu einem guten Werk geneigt ist und etwas opfert. Für weitere Lebensmittelspenden wären wir gleichfalls sehr dankbar. Mit einem aufrichtigen „Gott vergelte“ für all die Treue und nimmermüde Sorge verbleiben wir mit herzlichsten Grüßen

Caritas-Sekretariat Dresden.

Wer hilft uns helfen? Spenden zur Weiterleitung nach Dresden können beim Caritasverband Konstanz, Gartenstraße 6, abgegeben werden.

Zwei verdiente Pädagogen

Vierzig Jahre im Volksschuldienst tätig

Zu einer schlichten Feier vereinten sich Lehrerschaft der Knaben-Volksschule Petershausen, der Wallgutschule, Vertreter der Schulbehörde und Geistlichkeit, um den unermüdeten, segensreichen vierzigjährigen Schaffens zweier verdienstvoller Lehrer, des Rektors Karl Friedrich Krieg und des Hauptlehrers Karl Wilhelm Krieg zu gedenken.

Rektor Karl Friedrich Krieg wirkt seit 40 Jahren an der Volksschule Konstanz. 1912 wurde er zum Rektor ernannt. Er ist zugleich stellv. Gesamtschulleiter der Volksschule Konstanz im kath. Vereinsleben der Stadt steht er an führender Stelle und ist außerdem noch heute Geschäftsführer und stellv. Vorsitzender der Kath. Erzieher-Arbeitsgemeinschaft im Bodenseegebiet.

Hauptlehrer Karl Wilhelm Krieg, seit 1936 in Konstanz, kann nicht nur auf 40 Jahre Schaffen im Schuldienst, sondern auch auf eine 40jährige Dirigententätigkeit zurückblicken. Er ist Organisator der Pauluskirche, leitet den evang. Kirchenchor Petershausen und ist außerdem noch als Chorleiter des Gesangsvereins „Gemüthlichkeit“ tätig.

Kreisschulrat Dieck sprach beiden Ju-

bilaren mit warmen Worten den Dank der Schulbehörde aus und überreichte ihnen Glückwunschkarten des Unterrichtsministeriums. Er wies auf die hohen Anforderungen und Aufgaben hin, die der Erzieherlauf stellt. Beide Jubilare, Teilnehmer des ersten Weltkrieges und Kriegsverwehrt, leisteten sich dieser Aufgabe mit — viel Liebe und Geduld und lösten sie unter Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit auf beste.

Direktor Trautwein vom örtlichen Schulamt überbrachte die Grüße und den Dank der Stadtverwaltung, der evangelischen Geistlichkeit und würdigte, sowie auch Stadtpfarrer Ganner, die Verdienste beider Jubilare auf schulischem, religiösem und kulturellem Gebiet und sprach ihre herzlichsten Glückwünsche aus. Hauptlehrer Allgaier sprach im Namen des Lehrerkollegiums beiden Jubilaren unter Ueberreichung eines Geschenkens Dank und Anerkennung aus, verbunden mit den besten Wünschen für weiteres Wohlergehen.

Wohlwollende Chordarbietungen und Gedichtvorträge, die die Verehrung und Verbundenheit der Schüler zu ihren Lehrern zum Ausdruck brachten, umrahmten die eindrucksvolle Feier.

Nach Lugano und zur Infel Mainau

Offizieller Empfang für die 450 DER-Vertreter

An der zur Zeit in Konstanz stattfindenden DER-Vertreter-Versammlung beteiligten sich 457 Reisebürovertreter aus der gesamten Bundesrepublik. Die Tagung, die am Dienstag begonnen hatte, sah bisher verschiedene Sitzungen des Arbeitsausschusses sowie Dampferfahrten vor. Heute Donnerstagvormittag findet im Konstanzer Hotel die Vertreter-Vollversammlung statt, während der Direktor Käppler (Frankfurt), der Geschäftsführer des Deutschen Reisebüros GmbH, Direktor Friedrich (Essen), der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der Interessengemeinschaft der DER-Vertretungen sowie Ministerialdirektor Dr. Pischel von der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn in Offenbach sprechen werden. Am Nachmittag führt ein Sonderzug die Tagungsteilnehmer nach Schaffhausen

Augen auf im Straßenverkehr!

und am Freitag nach Lugano. Am Schlußtag der Versammlung, dem Samstag, ist eine Besichtigung der Insel Mainau, ein Empfang durch Graf Bernadotte sowie ein Besuch der Stadt Meersburg vorgesehen.

Nach den Arbeitssitzungen am Vor- und Nachmittag gab die Stadt Konstanz in Verbindung mit der Spielbank am Mittwochabend im oberen Konstanzer einen Empfang, an dem 450 Personen — darunter 40 Vertreter aus dem Ausland — teilnahmen. Oberbürgermeister Knapp entbot den Gästen einen herzlichen Willkommensgruß im Namen der Stadtverwaltung und der Spielbank. Der Geschäftsführer der Deutschen Reisebüros GmbH, Direktor Käppler (Frankfurt) sprach im Namen der Gäste der Stadt Konstanz den Dank aus für den liebenswürdigen und festlichen Empfang.

Die Auswirkungen dürften im nächsten Jahr für Konstanz und das Bodenseegebiet ihre Früchte tragen. Der unterhaltende Teil wurde von der Kapelle Weiser und dem Kabarett „Kaktus“ mit Alfred Rasser in der Hauptrolle bestritten.

Die Tage werden kürzer

Die Sonne wird uns jetzt wieder die Tage kürzen. Der Oktober soll kalt werden, die Abnahme der Tageslänge dagegen ist konstant. In südlichen Breiten beträgt die Tageslänge betrug noch am 1. Oktober elf Stunden und 39 Minuten. Ohne Dämmerung gerechnet, könnte also die Sonne diese höchst mögliche Maximaldauer am Himmel sein in unseren Breiten. Am 31. Oktober werden es aber nur noch neun Stunden und 51 Minuten sein. Der Tag verliert im Laufe des Monats Oktober eine Stunde 48 Minuten an der Tageslänge. Die Zeit der langen Abende ist gekommen, die Lichtrechnungen steigen.

Der Mond will auch nicht den Lückenbüßer machen. Nur einmal am 3. Oktober war Vollmond. Die dabei oft fälschlich behauptete Wetteränderung blieb aus. Als Neumond wird sich der Erdbegleiter erst wieder am 18. Oktober einstellen und auch nur in den frühen Vormittagsstunden. In den letzten Tagen des Monats gibt es am dümmigen Abendhimmel das letzte Viertel des Mondes.

Bei dem wachsenden Interesse für den Sternenhimmel sei noch erwähnt, daß der Planet Mars durch das Sternbild des Schützen ostwärts wandert und über den ganzen Monat gegen 21 Uhr hinter dem Südwesthorizont verschwindet. Dem Sonnenuntergang folgt der Stern „Venus“. Er ist damit in den folgenden Monaten wieder Abendstern.



Bilder: Finke

EIN STRAHLENDER SOMMER verlosch. Glanzvolle Tage verblieben. Da nun der kühle Herbstwind mit den von den immer kahler werdenden Bäumen zu Boden taumelnden dürren Blättern spielt und rauchende Regengüsse die Straßen überrieseln, sind die lichtvollen Tage und Nächte, wie sie gerade dieser vergangene Sommer uns in so verschwenderischer Fülle schenkte, endgültig vorüber. Einmal noch, zum Abschied vom Bodenseesommer, sind jetzt die altherwürdigen Bäume nachts wieder angestrahlt. Gleich Lichtern, die vor dem kölligen Verlöschen noch einmal aufglücken, so umflutet auch jetzt ein letztes Mal in altem Glanze das Scheinwerferlicht die historische Konstanzer Stadt.

Theater um ein Theater

Kurzes Gastspiel auf der Reichenau — Der „Intendant“ geflüchtet

Die idyllische Reichenau, die „Insel des Friedens“, hat seit dem 30. September ihren Theaterkandal. Es handelt sich dabei, was ausdrücklich festgehalten werden muß, nicht um jene Laienbühne, die während der Sommermonate im Klosterhof „Das Meer und der Liebe Wellen“ und „Jedermann“ mit so viel Liebe und Theaterfreude aufgeführt. Es geht in diesem Falle um ein „Süddeutsches Gastspieltheater“, das zwar eine kurze, aber kostspielige Gastrolle gab und schließlich auf der Insel wie auch in Konstanz manche Enttäuschung hinterließ.

Der Sachverhalt: Ende August kam in ein Hotel in Mittellied ein 34-jähriger Mann aus Erfurt, Erich Hubert mit Namen, der sich als Intendant der „Süddeutschen Gastspieltheater“ ausgab und dort für das noch zu erwartende künstlerische Personal einige Zimmer mietete. Um seinen Kredit zu erhöhen, wurde gleich eine „Chefsekretärin“, übrigens eine Konstanzerin, für 4-700 Mark nebst deren Wagen engagiert. Diese Chefsekretärin war schließlich die einzige, die 2000 DM Stammkapital in die Gesellschaft mitbrachte. Jetzt entfaltete sich ein umfangreicher Briefwechsel mit allen möglichen Firmen. Dazu waren aber wiederum Büromaterialien notwendig, die zu einem beträchtlichen Wert aus Konstanz bezogen aber später wieder abgeholt wurden.

In einem Händlerblatt in Würzburg erschien dann zur gleichen Zeit ein verlockendes Stellenangebot, wonach Einzelverkäufer und Kolonnenführer für eine „einzigartige Werbungs- und Verkaufsmöglichkeit“ leicht und billig 300 bis 1200 DM monatlich verdienen könnten. Dieses Angebot lockte manchen Vertreter, die sich dann auch gleich zahlreich um einen solchen Verdienst bewarben. Fast zur gleichen Zeit kamen aus München über eine Bühnenvermittlung elf Mann künstlerisches Personal, Spielleiter, Schauspieler und Musiker. Sie wurden zum Teil mit einem der drei inzwischen gemieteten Autos in der bayerischen Hauptstadt abgeholt.

Was aber haben die Einzelverkäufer und Schauspieler in diesem Falle Gemeinsames? Der „Intendant“ hatte eine prächtige Idee: Die Vertreter sollten im Bodenseegebiet, Hegau, Linzgau und Schwarzwald (später im gesamten Bundesgebiet) nicht nur Theaterkarten verkaufen, sondern zugleich auch dafür sorgen, daß der mit der Kunst gekoppelte Textilverkauf entsprechenden Absatz findet. Dieser Dreh war so gedacht (und auch ein- bis zweimal praktisch ausgeführt): Vier Werbekolonnen organisierten neben dem Kartenverkauf zugleich eine Modenschau vor oder nach der Theatervorstellung, mit dem deutlichen Hinweis, daß an Ort und Stelle Bestellungen entgegengenommen werden. Eine allerdings problematische Kopplung zwischen Kunst und Geschäft.

Ende September erfolgte dann in Mark-

dorf der Start mit dem Märchenstück von „Hänsel und Gretel“. Das war am Nachmittag, und gleich die erste Piste. Abends sollte die Schwankoperette „Alles über Eva“ ein „unbeschwertes Spiel“ sein, das sich vorher auf der Reichenau mit einer Abendkasse von 423 DM als ein Kassenerfolg erwiesen hatte. Über den künstlerischen Wert des Ensembles gilt es hier nicht zu urteilen. Die Leute von der Kunst probten, machten Pläne, hofften weiter auf ihre Gagen, die je nach Charge auf 250 bis 750 DM vertraglich festgesetzt waren, aber nie ausbezahlt wurden. Statt dessen mußten die Schauspieler im Hotel auf Pump leben, was ihnen dann in der Monatsgasse abgezogen werden sollte, aber nicht gemacht werden konnte. Da weder der Gastronom noch die Schauspieler jemals Geld zu sehen bekamen, schließlich mußten der Hotelier wie der Beamten-Mann von „schräg gegenüber“ rund 2500 und 750 DM auf das Minuskonto buchen. Das Verlösen der Schauspieler auf Gage ging so lange, bis einer von ihnen zur Gendarmerie ging und dort Anzeige erstattete.

Jetzt schien für Erich Hubert der Boden auf der Reichenau zu heiß geworden zu sein. Unter dem Vorwand, in Konstanz Geld zu holen, verschwand er spurlos in den Morgenstunden des 30. September. Was übrigblieb war ein materieller und moralischer Trümmerhaufen. Das Warenlager, dessen Wert auf rund 10 000 DM geschätzt wurde, konnte gerade noch recht zur Entschädigung zahlreicher Gläubiger aus der näheren und weiteren Bodenseeregion vor einem etwaigen „Schwund“ gerettet werden. Den engagierten Schauspielern blieb nichts anderes übrig, als enttäuscht und z. T. auf Kosten des Konstanzer Fürsorgeamtes nach München zurückzukehren. Das war wirklich ein bitteres Ende für viele Menschen, die auf eine sichere Existenz hofften oder Geld in das Unternehmen steckten. Hauptgeschädigte sind das Hotel, die Chefsekretärin und einige andere Reichenauer und Konstanzer, die allen großen Hoffnungen auf dieses „Unternehmen“ gesetzt hatten. Für sie alle ist und bleibt der „Intendant“, der so selbstbewußt aufzutreten verstand, ein — Betrüger.

Was zu dieser Theater-Geschichte aber noch gehört, ist das Urteil des Konstanzer Schöffengerichts von Ende Mai 1952! Wegen einer Reihe von Delikten (Betrug, 1951 in Pfaffendorf und Donaueschingen), die nun auf der Insel Reichenau wieder fortgesetzt wurden, bekam Erich Hubert eine Gefängnis- und Geldstrafe von einem Jahr bzw. 250 DM zusätzlich. Acht Monate und 22 Tage Untersuchungshaft wurden ihm damals im Mai angedroht. Verblieben also noch knapp drei Monate nach dem Urteilspruch, die der jetzt flüchtige Hubert abzusitzen hatte. Fast auf den Tag genau begann dann das Reichenauer Gastspiel, das „Theater um ein Theater“. h.

Wohnungsamt und Wohnungsberechtigungsscheine

Wie verhält sich das Wohnungsamt zu den Wohnungsberechtigten, die aus dem alten Wohnungsamt und Wohnungsberechtigungsscheinen.

Genau nach dem Gesetz verfahren...

Ja, gibt es denn in Konstanz überhaupt eine Wohnungsbeschränkung für gewisse Kreise? Ich denke da an die vielen seit 1945 Zugewandenen, die finanziell gut gestellt sind und es in kurzer Zeit zu einer Wohnung gebracht haben, obwohl sie nicht wohnungsberechtigt waren. Zur gleichen Zeit wurden die Wohnungen nach Dringlichkeitsstufen vergeben. Dabei wurden seit längerer Zeit Wohnungssuchende, sowie jungverheiratete Einheimische rücksichtslos übergegangen. Als man die höchste Dringlichkeitsstufe erreicht hatte, wurde alles geändert und es ging plötzlich nach Datum der Antragstellung. Dafür gilt aber das gleiche, denn zum Beweis haben wir heute in Konstanz noch Wohnungssuchende aus den Jahren 1945-1948. Wo blieb da die straffe Durchführung von Gesetz und Bestimmungen?

Die zweite Frage lautet: Soll straff nach dem Gesetz verfahren werden? Jawohl, es muß endlich einmal eine straffe, unparteiliche Hand hervortreten, die nicht nur die Wohnungsanträge genau der Reihenfolge nach, ohne Ausnahmen, erledigt, sondern die auch das Recht hat, jeden Quadratmeter Wohnfläche nur Bewirtschaftung rücksichtslos heranzuziehen.

Erfassung aller Wohnungen, die unterbelegt sind, denn vor dem Gesetz sind wir alle gleich. Es geht nicht an, daß ein kinderloses Ehepaar eine ganze Villa bewohnt oder zwei alte Fräuleins eine Sechszimmerwohnung belegt haben. Nur so kann die Notlage beseitigt werden. Bisher wurde sie nur ausgenutzt und von der unentschlossenen Haltung verantwortlicher Herren unterstützt. Es sage niemand, daß für große Bauvorhaben kein Geld vorhanden ist. In Konstanz ist die Wohnungsfrage so dringend, daß jeder Pfennig nur für den Wohnungsbau zu verwenden ist. Lieber soll eine Straße zuwachsen, als wie die Moral und Sittlichkeit hinter den Hauswänden versinken lassen. Es nützt die beste Erziehung nichts, wenn selbst Eheleute mit einem heranwachsenden Kind in einem Bett schlafen müssen. Das sollte einmal unterbunden werden, dann bekommen wir gesunde und lebensfrohe Kinder. So könnte man immer weiter schreiben und aus dem eigenen Leben berichten, das ich seit sechs Jahren in einem Raum von 11,8 qm mit drei Personen lebe. E. K.

Ein Verbot

Solange Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt in keinem tragbaren Verhältnis zueinander stehen, kann auch nicht von einer freien Marktentwicklung auf diesem Gebiete die Rede sein. Die Tätigkeit des Wohnungsamtes stellt eher gegenüber den Bestrebungen einer freien Marktentwicklung kein bestimmendes Zwangssystem dar. Seine Hauptaufgabe besteht darin, das viel zu geringe Angebot des Wohnungsmarktes in der möglichsten gerechtesten Weise auf die über große Zahl der Wohnungssuchenden zu verteilen. In der Arbeit eines Wohnungsamtes in einer Großstadt hatte sich nach den mannigfaltigen Versuchen folgende als die aller Besten nach am gerechtesten erscheinende Praxis entwickelt:

1. Alle frei werdenden oder neu entstehenden Wohnungen mußten unter Verwendung einer Meldekarte dem Wohnungsamt gemeldet werden.

2. In Anschlägen beim Amt und in den Zeitungen wurde dieses Angebot unter Angabe des Bezugsstermins, der Größe der Wohnung und des Mietpreises laufend

öffentlich bekanntgegeben. Dadurch war es jedem beim Amt eingetragenen und anerkannten Wohnungssuchenden möglich, sich selbst durch persönliche Fühlungnahme mit dem Vermieter den Abschluß eines Mietverhältnisses zu bemühen. Dem Vermieter stand unter Darlegung seiner Gründe das Vorschlagsrecht zu.

3. Der Abschluß des Mietverhältnisses bedurfte der Zustimmung des Wohnungsamtes, der in einem besonderen Ausschuss dem nach Lage der jeweiligen Verhältnisse am dringendsten erscheinenden Bewerber den Zuschlag erteilte.

Um aber auch tatkräftig die Wohnungsnot lindern zu helfen, machte das Wohnungsamt und Siedlungsamt von folgenden jeder Gemeinde gebotenen Möglichkeiten weitgehend Gebrauch:

1. Gewährung von Mietbeihilfen an vorübergehend in wirtschaftlicher Notlage befindlichen Wohnungssuchende, insbesondere im Hinblick auf die Gesundheitshaltung von Familien mit mehreren Kindern.

2. Grundsätzliches Verbot, vorhandenen Wohnraum zu anderen Zwecken zu verwenden, es sei denn, daß ein entsprechender Ersatz durch Aus-, Um- oder Neubau geschaffen wird.

3. Rückführung des zweckfremden Wohnraumes. Es wurden sämtliche zweckfremden ehemaligen Wohnungen er-

faßt mit der Aufgabe an den Inhaber, durch anderweitige Unterbringung seines Betriebes den Wohnraum dem Wohnungsmarkt wieder zuzuführen oder Ersatz durch Aus-, Um- oder Neubau zu schaffen. In Zusammenarbeit mit dem Inhaber der zweckfremden Räume — insbesondere den verschiedenen Behörden in solchen Räumen —, dem Hausbesitzerorganisationen, der Baupolizei und dem Wohnungs- und Siedlungsamt war ein durchaus zufriedenstellender Erfolg gewährleistet, zumal die Mittel für den Ersatzraum aus den Mieteinnahmen wenn auch langwierig, so doch wieder gedeckt werden konnten.

4. Genaueste Erfassung allen unterbelegten Wohnraumes zugunsten der Wohnungssuchenden.

5. Förderung des Um- und Ausbaus von Wohnungen durch Gewährung von unverschiedenen Baudarlehen, die aus der Mieteinnahme zurückzuerstatten sind.

6. Aufstellung von Beihilfebeimen in für Dauerkleingärten geeigneten Gelände, die später als Wohnbauten verwendbar bleiben können.

Die sich aus diesen Maßnahmen ergebende finanzielle Belastung des Stadthaushaltes wurde aus den Rückflüssen auf die ausst. Anleihen in den Vorjahren ausgeglichen. Baudarlehen gedeckt. Nicht unwürdig soll schließlich bleiben, daß natürlich der Wohnungsneubau im Rahmen des jeweils Erreichbaren am stärksten gefördert wurde.

R. W.

Kurze Stadtnachrichten

Erzbischof Dr. Wendelin Rauch hat den Verzicht des Münsterpfarrers und Geistl. Rat Ernst Kuenzer auf die Münsterpfarre Konstanz mit Wirkung vom 1. November angenommen. Münsterpfarrer Geistl. Rat Kuenzer war am 14. Juni 1932 als Nachfolger des zum Domkapitular ernannten späteren Erzbischofs Dr. Conrad Grober als Pfarrer am Konstanzer Münster investiert worden.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum begehen morgen Freitag die Eheleute Otto Nahrung und Helene, geb. Schröder, wohnhaft in der Waldriedlung Reichenau. Die Eheleute Nahrung sind Flüchtlinge und kamen im vergangenen Jahr mit Umsiedlern nach Konstanz.

Ein aus der Moosbrunnerstraße kommender 37 Jahre alter Lkw-Fahrer stieß an der Einmündung Moosbrunner-Bräuningerstraße mit einem 20 Jahre alten Kraftfahrzeug zusammen. Der Motorradfahrer erlitt leichtere Verletzungen. Die beiden Fahrzeuge wurden beschädigt.

Im Schwabtenwald wurde ein 48 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Der Tod dürfte bereits von etwa zehn Tagen eingetreten sein.

Die Industrie- und Handelskammer beginnt heute abend in Saal 7 der Handelsschule mit ihren Fortbildungskursen in Warenkunde für den Berufsnachwuchs im Lebensmittelhandel.

Morgen Freitagabend veranstaltet die Wissenschaftliche Vortragsgesellschaft in Verbindung mit dem Verband der Freunde der Universität Freiburg im Bürgersaal einen Vortrag über den Arzt und Naturphilosophen Paracelsus. Redner ist der Freiburger Medizinalhistoriker Prof. Dr. Joseph Schumacher.

Der Turnverein Konstanz 1892 e.V. hält am Samstagabend im „Bauhof“ eine Monatsversammlung mit Vortrag über „Die Revolution 1848/49 und die Turnbewegung“ ab. Gleichzeitig wird über die bisherigen Vorarbeiten zum Deutschen Turnfest 1933 in Hamburg berichtet.

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Bezirk Bodensee, hat am Samstag-

abend im St. Johann (Nebenzimmer) eine wichtige Mitgliederversammlung, auf der u. a. ein vorläufiger Tätigkeitsbericht 1932 gegeben wird.

Die Männerriege und Älteren Turner des Turnvereins Konstanz treffen sich am Sonntag, 12. Oktober, mittags, am Peterhäuser Schulhaus zu einer Wanderung. Ziel: Adler in Altmannsdorf.

Die Wissenschaftliche Vortragsgesellschaft veranstaltet am Freitag im Bürgersaal einen Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Dr. J. Schumacher über Paracelsus.

Bahnbuslinie Karlsruhe-Konstanz auch im Winter

Die Bahnbuslinie Karlsruhe-Konstanz, die nur für den Sommer vorgesehen war, wird auch jetzt noch so stark benutzt, daß sie den ganzen Winter über weiter gefahren wird. Der Fahrplan wird unverändert beibehalten. Die Wagen verkehren werktags ab Karlsruhe 5.45, an Konstanz 12.30, ab Konstanz 17.30, an Karlsruhe 6.22 Uhr. Sie fahren von Konstanz über Radolfzell, Singen, Donaueschingen, Bad Dürrenheim, Villingen, Freudenstadt, Rastatt auf den schönsten Schwarzwaldstraßen mit Zu- und Ausstiegsmöglichkeiten auf allen Halten der ganzen Strecke.

An die Fußgänger wurde gedacht!

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Mainaustraße ergab sich die Notwendigkeit, den Kraftfahrzeugverkehr auch durch das Gölle umzulenken. Aber es tauchte eine Schwierigkeit auf, die besonders den Fußgängern zu schaffen machte: Das „Gölle“ hatte keine Beleuchtung und so konnte es passieren, daß Fußgänger in den Abend- und Nachtstunden an einen der zahlreichen Bäume rannten oder vielleicht von einem Auto angefahren worden wären. Das Elektrizitätswerk hat nun mit beschleunigter Schnelligkeit zwei hellleuchtende Lampen angebracht, so daß jede Gefahr beseitigt sein dürfte. Schönen Dank für die prompte Arbeit!

Herbstkonzert des MV Wollmatingen

Das Herbstkonzert des Musikvereins Konstanz-Wollmatingen im Saal des „Röfle“ wurde zu einem vollen Erfolg. Der erste Vorstand, Apotheker Dr. Schindl, konnte zu Beginn des gut besuchten Abends eine große Zahl von Gästen, darunter auch aus der benachbarten Schweiz, begrüßen. Verwaltungsratsmitglied Albert Schillingen sagte mit launigen Worten die einzelnen Programmnummern an. Eine angenehme Abwechslung bildete das Cellosolo von Apotheker Dr. Schindl. Stimmlichen Beifall fanden die drei Hymnen des Arbeiterbildungsvereins Konstanz. Lebhaft war auch die Beteiligung am Rätselraten. Es konnten einige schöne Preise vergeben werden. Abschließend spielte eine Kapelle noch zum Tanz auf.

Für und gegen den Ladenschluß am Mittwochnachmittag

Die Frage des Ladenschlusses am Mittwochnachmittag bewegt wieder sehr viele die Einwoherschaft. Bereits sind auch schon der Lokalredaktion eine Reihe von Zuschriften zugegangen. Wir haben die nachfolgenden zwei als typisch hervor:

In der Frage des Mittwochnachmittags-Ladenschlusses gehen die Ansichten der verschiedenen Geschäftskreise und auch der Angestellten auseinander. In fast allen größeren Städten sind die Verkaufsgeschäfte die ganze Woche über geöffnet, um jederzeit für das kaufende Publikum bereit zu sein. Dies hat sich auch durchwegs bewährt, wie eine Befragung des kaufenden Publikums sowie der Hausfrauen-Verbände ergeben hat. Die Freizeit der Angestellten ist dadurch in keiner Weise beeinträchtigt, da diese auf alle Fälle gewährleistet wird. Den Angestellten ist jedenfalls mit einer Freizeit, die sie zu einem Zeitpunkt nehmen müssen, wo alle Geschäfte geschlossen sind und sie selbst dadurch keine Einkünfte machen können, nicht gedient. Bei Öffnung der Geschäfte die ganze Woche über, kann der Angestellte selbst seine Freizeit auf Grund seiner Interessen bestimmen, so daß mit dieser Lösung der Freizeitgestaltung dem Angestellten und gleichzeitig auch dem kaufenden Publikum besonders gedient ist. Aus diesem Grunde ist daher die

Neue Lösung: Schräg zur Straße

Wohnblock Jahnstraße 10-14 mit Neuerungen im lokalen Wohnungsbau



Obwohl die Gerüststangen noch bis in die oberen Stockwerke reichen, ist der neue Block in der Jahnstraße 10-14 seit einigen Tagen von den ersten Mietern bezogen worden.

In der Jahnstraße geht es zur Zeit Schlag auf Schlag. Nachdem erst in den Flüchtlingsblock elf Familien einziehen konnten, begann vor einigen Tagen für 38 Parteien der Einzug im großen Wohnblock, der die Hausnummern 10-14 tragen wird. Dieser neue Block bringt für den lokalen Wohnungsbau insofern eine Neuerung, als in dem mächtigen Haus vier verschiedene Typen von Wohnungen eingerichtet wurden: 12 Zwei-Zimmerwohnungen, acht Drei-Zimmerwohnungen, vier Drei- und vier Vier-Zimmerwohnungen. Wie der Zustand block, so ist auch dieses große Haus zum größten Teil durch Mittel der freiwilligen Wohnungsbauhilfe finanziert worden. Auch dieser Bau, der voraussichtlich den Namen „Jahnblock“ tragen wird, verfügt als Beispiel beschiedenen Komforts für jede Wohneinheit über einen Flur, Kleinküche und Kleinküche bzw. je nach Größe der Familie eine Küche. Neu an dem Jahnblock ist seine Lage, die nicht parallel zur Straße führt. Um das Haus vor Lärm und Straßenverkehr zu schützen, wurde es abseits und schräg zur Jahnstraße gebaut. Das Vorgelände soll dafür als Gartenanlage dienen.

„Wegen 29 Mark“

Zu der Erklärung von Stadtrat Federspiel in der letzten Stadtratssitzung (s. Südkurier vom 7. 10.), daß das Stadt-Wohnungsamt nicht zu sparen verstände und hierbei das Haus Brühlstraße 11 als Beispiel anführte, schreibt der Leiter des Hochbauamts, Raurst B. Schwan, u. a.:

„Die Schiedsgerichte, wo der soziale Wohnungsbau zu einem sozialen wird, ist nur

sehr schmal. Es kann unserer Meinung nach nicht verantwortet werden, wegen der Aufwendung von einigen geringfügigen zusätzlichen Mitteln Dinge wegzulassen, die heute eben einfach notwendig sind und deren Verwendung im sozialen Wohnungsbau von allen Wohnungsgeschehen der ganzen Welt dringlich verlangt werden. Eine Mindestforderung des wirklich sozialen Wohnungsbaus ist, daß eine Wohnung ein Bad oder mindestens eine Dusche hat — wobei die Dusche nicht viel weniger kostet als ein Bad. Wie das Bad auszuweisen hat, darüber gehen die Meinungen sehr auseinander, mindestens soweit es die Laien betrifft. Der Baufachmann, der nicht nur eine Wohnung baut, sondern auch an ihre laufende Unterhaltung denkt, macht sich hierüber andere Vorstellungen als derjenige, der nur die Kosten der einmaligen Anschaffung überblickt. Die Kosten für die sogenannte „Verkleidung“ (in Wirklichkeit sind in der Brühlstraße 11 nur die dem Wasser unmittelbar ausgesetzten Stellen mit billigen Wandplatten zweiter Wahl belegt), machen im Jahnblock z. B. gegenüber einer ohne Platten errichteten Wand ganze 29 DM bei einer Wohnung aus. Ich weigere mich zu sagen, daß das Hochbauamt der Verschwendung reihen, geht u. a. auch zu weit! Ich bin der Auffassung, daß wir es richtig gemacht haben, und daß die Stadt allein an Bauunterhaltung in einigen wenigen Jahren diesen Betrag längst wieder eingespart hat. Die verwendeten Wannen sind preiswert als zweite Wahl erworben worden und kosten nicht mehr als eine freistehende gleich gute Wanne.“

Evangelische Bezirksynode in Radolfzell

In Radolfzell fand dieser Tage nach zweijähriger Pause eine ordentliche evangelische Bezirksynode statt, auf der sämtliche Pastoren des Dekanats Konstanz vertreten waren. Dekan Mono, der Leiter der Synode, gab einen ausführlichen Bericht über die allgemeinen religiösen und kirchlichen Zustände im Dekanat, dessen Ergebnis in verschiedenen Anträgen seinen Niederschlag fand. Die Zahl der Mitglieder der evangelischen Kirche ist in den verflochtenen zwölf Jahren von 33 000 auf 49 000, besonders durch den Zustrom von Flüchtlingen im Dekanat Konstanz gewachsen. Dabei sind von insgesamt 120 Räumern für den Gottesdienst nur 18 Kirchen. Da für den Zusammenhalt der Gemeinden eine würdige Stätte für den Gottesdienst von größter Bedeutung ist, hat sich die Synode an den Oberkirchenrat und an das Gustav-Adolf-Werk mit der Bitte gewandt, das Dekanat auch weiterhin durch Bereitstellung von Mitteln für die geplanten Bauvorhaben zu unterstützen. Während der Kirchenbau in Möhringen abgeschlossen ist, wird in Unterhaldingen noch gebaut. Gleichzeitig wurde an den Oberkirchenrat die Bitte gerichtet, Mittel für die Errichtung eines Melanchthonheimes in Konstanz als Heimstätte für aus-

wärtige Schüler, besonders für Schüler vom Lande, zur Verfügung zu stellen. Die Bezirksynode billigte ferner das Eintreten der Landessynode und der Kirchenleitung für die christliche Simultanenule und für die Weiterbildung der evangelischen Lehrer, zumal ein großer Mangel an evangelischen Lehrern im Dekanat besteht. Trotz des erlassenen Jugendschutzgesetzes wurde festgestellt, daß auch in Konstanz die Verwahrlosung der Jugend, wozu das unethische Verhalten gewisser Fremder erheblich beiträgt, zunimmt. Zum Teil ist es auch auf die mangelhafte elterliche Aufsicht zurückzuführen, zumal wenn beide Elternteile aus dem Broterwerb willen auf Arbeit gehen müssen. Deswegen werden alle Eltern erinnert, sich die Kontrolle ihrer Kinder, vor allem die der Lektüre, besonders angelegen sein zu lassen. Die allgemein große, seelische Not hat aber ihre Ursache in der Wohnungsnot. Deswegen wendet sich die Synode an die Kreisverwaltung mit der dringenden Bitte, dafür zu sorgen, daß der Wohnungsbau im Kreise nach einem einheitlichen Bebauungsplan durchgeführt wird, um eine Zersplitterung auf diesem Gebiet zu vermeiden. Das trifft für Stadt und Land gleichermaßen zu, die beide vor allem auch durch den Wander- und Landstrahlerstrom der obdachlosen Flüchtlinge in jeder Weise aus der höchsten Gefahr sind. Dem Präsidenten des Hilfswerkes der reformierten Kirchen von Schaffhausen, Zürich, Aargau und Thurgau wurde für ihre Unterstützung der evangelischen Gemeinden gedankt und zugleich gebeten, auch weiterhin hilfsbereit zu sein, zumal der Strom der Sowjetzonenflüchtlinge auch im Bodenseegebiet immer mehr zunimmt.

Ausstellung Bernhard Spitzmüller

Im Wesenberghaus wird am nächsten Sonntag eine Ausstellung mit Werken von Bernhard Spitzmüller-Konstanz eröffnet. Der einheimische Künstler konnte vor wenigen Wochen seinen 60. Geburtstag feiern. Die Ausstellung enthält Plastiken, Aquarelle und Zeichnungen und ist ein Zeichen für die Vielseitigkeit Spitzmüllers.

Die neuen Filme

Im Gloria läuft ab morgen der amerikanische Film „Kurier nach Triest“. In den Hauptrollen Hildegard Knef und Tyrone Power. — Die Scala bringt den amerikanischen Farbfilm „Bezaubernde Frau“ und im Capitol ist das neue Komikerpaar Hans Richter-Rudolf Carl in dem Lustspiel „Knall und Fall als Hochstapler“ zu sehen. — Das Romy bringt den Film „Toxi“, die Geschichte eines Mordanklages. — Sonderveranstaltungen: Capitol: „Pasechir“ und „Cowboy-Rader“, Gloria: „Die Wildnis stirbt“, ein Afrika-Expeditionsfilm; Scala: „Cowboy-Rader“.

Konstanzer Sportvereine sind sich einig

Die Interessen-Gemeinschaft der Konstanzer Sportvereine bewies anlässlich ihrer letzten Zusammenkunft, daß sie trotz der Kürze ihres Bestehens ein geeignetes Instrument geworden ist, um die vielfältigen Gesichtspunkte ihres Aufgabengebietes in kameradschaftlicher Weise zu klären. Die Turnhallenfrage, die noch im vergangenen Jahre in einem anderen Gremium langer Debatten bedurfte (um dennoch unbefriedigend zu enden), führte nach kurzer Zeit zur Aufstellung eines gemeinsamen Planes, der dem Städtischen Rat für Leibesübungen zur endgültigen Genehmigung vorgelegt werden soll. Was in den letzten Wintern nicht möglich war, nämlich die Schottenturnhalle durch den Einbau von Drahtgittern auch beschränkt für Ball-

sporte zu benutzen, wurde durch den Entschluß der Vereine, diese Schutzvorrichtung vor den Fenstern selbst zu erstellen, praktisch gelöst. Auch der Tennisplatz soll in diesem Winter in der Halle ein Betätigungsfeld erhalten. Die Sorgen des Aero- und Kano-Clubs um Unterbringung ihrer wertvollen und empfindlichen Sportgeräte während der kalten Jahreszeit konnten dagegen noch nicht gelöst werden. Man muß weitersehen, um für die aussergewöhnlichen Flugmaschinen einen geeigneten Lagerraum ausfindig zu machen und weiter sehen, ob nicht auch in Konstanz ein Bootshaus erstellt werden kann, das den Ansprüchen, die in der größten Stadt des Bodensees durch Konstanzer und auswärtige Kanuten gestellt werden, genügt.

Anlässlich des 90jährigen Jubiläums des Turnvereins 1892 wird Konstanz am 13. und 14. Dezember die beiden schweizerischen Weltmeister Stalder und Eugster sehen.

Es ist bekannt, daß die Jugendherberge bei weitem nicht den Anforderungen genügt, die an sie gestellt werden. Konstanz ist aber nach wie vor einer der größten Anziehungspunkte auch für Sportmannschaften aller Art und aus allen Gegenden. Um die Möglichkeit Übernachtungs- und (billige) Wohngelegenheit zu erweitern, diskutierte die Versammlung den Vorschlag von Lehmann (VfL), das eingezunte Gelände rings um das Stadion nach und nach zu einer Art Olympischen Dorf auszubauen. Dadurch würde auch gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, ständig Fach- und Vorbereitungskurse nach Konstanz zu bekommen. Das Jugendzeltlager in diesem Sommer war ein Anfang. Die Vereine waren sehr interessiert daran, solche Lager durch Schaffung der notwendigen Unterkunftsplätze zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen. Der Stadtwaltung soll ein solcher Vorschlag unterbreitet werden.

KLEINE STADTGESCHICHTE:

Rechnung bezahlt - Adieu!

In einem Gasthaus hatte sich dieser Tage eine Hellscherin, die sich bescheiden selbst als „große Menschenkennnerin“ bezeichnete, auf Kundendienst eingestellt. Sie versprach ein paar Tage hier zu bleiben, um den lieben Frauen und Männern, die die New-Gierde oder auch manche Mühsal drückte, ihr Leben und ihre Ehe samt Geschäft und sexuellen Störungen zu deuten. Dagegen sei nichts gesagt, denn Hellscherin ist eine Kunst, die verstanden sein will. ... Das sagte sich wohl auch der Wirt des Hauses, als er am letzten Sonntag entgegen der herrschenden Prognose der Frau mit Menschenkenntnis eine Wette gewann. Nun, auch dies ist nicht schlimm. Es ist überhaupt nichts Schlimmes an dieser Geschichte, denn die Frau besaß Haltung und bezahlte noch am Montag die Rechnung, verschwand dann allerdings in der gleichen Nacht, ohne daß es der Wirt bemerkte. Möglich, daß die Menschenkennnerin die Kriminalpolizei — hellgesehen hatte.

Tippe auch Du in dieser Woche im

WB-TOTO

IM WEST-SÜD-BLOCK
Hauptstelle O Konstanz - Telefon 671 - Postfach 355

Milch-Erzeugerpreise werden allzeit schwanken

Sieben aufschlußreiche Bezirksversammlungen des Milchwerks Radolfzell

Radolfzell. Das Milchwerk hatte Vorstände und Rechner nach Immenstadt, Mettendorf, Pfullendorf, Markdorf, Radolfzell, Donaueschingen und Villingen zu den üblichen Herbst-Bezirksversammlungen zusammengekommen. Diese sollen einmal im Jahr besser als in der großen Hauptversammlung zu Wort kommen, Anregungen geben und Kritik üben, damit das Milchwerk „bauernnah“ bleibt. Trotz der Arbeitspause in der Landwirtschaft waren die Versammlungen gut besucht. Sie mußten dieses Jahr früher als sonst abgehalten werden, um eine Kraftfütterungsmittelaktion zusammen mit der Zentralgenossenschaft Karlsruhe in die Wege zu leiten.

Vorstandsmitglieder und der Aufsichtsratsvorsitzende bzw. sein Stellvertreter führten in den Versammlungen den Vorsitz. Direktor Armbruster sprach einleitend über „Wichtige Fragen aus Milch- und Molkeerzeugerwirtschaft“. Die Marktwirtschaft, so führte er aus, wie sie die Regierung durchführt, hat in der gewerblichen Wirtschaft zu großen Erfolgen geführt. Die dadurch entstandene Kaufkraft ist eine für die Landwirtschaft ausschlaggebende Sache. Die Landwirtschaft selbst kann die volle Marktwirtschaft indes nicht ertragen, daher sind die vier Marktgeseetze erlassen worden. Sie unterscheiden sich dadurch, daß bei Getreide und Zucker (Rüben) wegen der Zufuhr aus dem Ausland Festpreise möglich sind, während dies bei Vieh und Molkeerzeugern, wo vorübergehend Überstände vorhanden sind, unmöglich ist. Das hat sich bei Butter gezeigt, weshalb der mit der Milchschwemme nicht mehr erreichte Butterhöchstpreis mit Wirkung ab 1. August aufgehoben wurde und Notierungskommissionen die Preise feststellen. Doch hat die Regierung die Pflicht, bei Vieh und Butter gelegentlich auftretende Überstände zugunsten des Erzeugers aus dem Markt zu nehmen, um bei Knappheit — dieses Mal zugunsten des Verbrauchers — wieder in den Markt zu geben. Wäre es in diesem Jahr geschehen, so wäre der

Butterpreis in der Milchschwemme nicht zusammengebrochen und nach der Hitze hätte die Regierung Butteervorräte in den Markt werfen und den Butteerverbraucherpreis niedriger halten können — eine eindrucksvolle Lehre für kommende Jahre.

Hat man früher während langen Perioden gleiche Milcherezeugerpreise haben können, so werden diese in Zukunft auf und nieder gehen; sie werden im November und Dezember des Jahres hoch, im Mai und Juni tiefer liegen. Das wird das Milchwerk nicht ausgleichen, damit „die Rechten“ ihren Lohn erhalten. In voller Ordnung muß die Trübsal bleiben. Der heutige, das Jahr über unveränderte Verbraucherpreis von 40 Pf. für pasteurisierte Milch mit 3% Fett ab Laden bildet ein gewisses Preismaßstab bei den stark schwankenden Molkeerzeugerpreisen. Zum Schluß lenkte Direktor Armbruster über zu der Kraftfütterungsmittelaktion, die vor dem Übergang zur Dürrfütterung durchzuführen ist, um angesichts der Dürrfolgen (ungenügendes Wirtschaftsfutter) einigermaßen den Milchstrom zu erhalten und die Butteerversorgung zu sichern.

Diplomlandwirt Boxheimer von der Zentralgenossenschaft zeigte im einzelnen, wie die Fütterung über die bevorstehende Dürrfütterung zweckmäßig gestaltet wird. Durch einen Futterplan ist das betriebs eigene Futter gleichmäßig einzuteilen. Die insbesondere durch die nicht zu umgebende Strohfüterung mangelnden Nährstoffe sind durch Kraftfutter — nicht durch Heu, weil zu teuer — zu ersetzen. Dabei haben sich die Raffinieren-Raffinieren sehr bewährt, wo je nach der Zusammensetzung des Wirtschaftsfutters aus 3 Milchviehfutter A, B und C das geeignete auszuwählen ist. „Wer wird das bezahlen?“ war die Frage. Direktor Armbruster hat sie am Schluß seines Referats bereits beantwortet, indem er feststellte, daß ein Mehrpreis für 1 kg Milch von 2,8 Pf. ab September (wahrscheinlich bis Jahresende) gegenüber Mai/Juni die Ausgaben für Kraftfutter an Leistungstiere durchaus rechtfertigt.

Eingehende Aussprachen schloßen sich an, in denen die jeweils zuständigen Regierungswirtschaftsämter die Fütterung auf ihr Gebiet noch besonders zuschnitten. Und nun liegt es daran, daß diese, die Lagerverwalter der Zentralgenossenschaft, die 1. Vorstände und Rechner sofort die Aktion durchführen.

Richtfest nach acht Stunden Bauzeit

In Litzeltetten entsteht ein Fertighaus — Das Fachwerk aus der Kiste



Unterhalb von Litzeltetten, in der Nähe des Seufers, schloß vorletzte Woche ein Haus buchstäblich aus dem Boden. Um 7 Uhr hatten einige Arbeiter, die am Vortage mit einem Lastwagen voll „Hohlblock-Baukasten“ aus Wiesbaden angekommen waren, auf den bereits errichteten Fundamenten begonnen, ein Wohnhaus zu erstellen. Bereits um 16 Uhr flatterten auf dem Dachstuhl des neuen Hauses die bunten Bänder des Richtbaumes. Die Litzeltetter stauten nicht wenig, als sie am Abend plötzlich ein neues Wohnhaus auf der Wiese stehen sahen, von dem am Morgen nichts weiter als die Fundamente zu sehen waren. Dennoch ging alles mit rechten Dingen zu. Die Bauherren, Frau Cécile Wagner aus Wiesbaden, hatte nämlich dort ein Fertighaus bestellt, das je nach seiner Größe in 14 Tagen bis acht Wochen betriebsfertig hergestellt werden kann. Zum Bau dieser Fertighäuser wird die sogenannte „Hohlblock-Bauweise“ verwendet. Diese Tafeln bestehen aus einer Masse von Holzkorn (Holzspäne) mit Zement gebunden und verklebt, die in einer Dicke von 10,5 cm für die Außenwände und von 7,5 cm für die Innenwände Verwendung finden. Zum Bau des Litzeltetter Hauses wurden insgesamt 110 solcher Tafeln benötigt, die zwischen Holzkisten — ähnlich dem Fachwerkbau — eingesetzt werden. Diese Montagebau-

weise gestattet ein äußerst schnelles Arbeiten. Während das Haus selbst innerhalb eines einzigen Tages erstellt wurde, benötigte der Maurer zwei Tage für den Bau des Kamin. Die „Hohlblock-Bauweise“ wendet die gleiche Wärmedämmung auf wie eine Ziegelsteinwand von 31 cm Dicke, so daß man in diesen Häusern genau so gegen Wind und Wetter geschützt ist wie in einem Massivbau. Die Fertigstellungskosten eines solchen Fertighauses liegen etwa um zehn Prozent niedriger als bei einer massiven Bauweise in Hohlblocksteinen, da bei gleicher Wohnnutzfläche ein Haus in Hohlblocksteinen, um etwa 12 Prozent größer gebaut werden muß.

Wie unbegründet das häufige Vorurteil gegen die Fertighäuser ist, beweist die große Anzahl derartiger Bauten, deren Besitzer mit ihrem Heim sehr zufrieden sind. „Das Haus von der Stange“ vermag vor allem durch die Schnelligkeit, mit der es errichtet werden kann, einen wesentlichen Beitrag zur Lösung des Wohnungsproblems zu leisten. Das Litzeltetter „Hohlblock-Fertighaus“ wird, nachdem es verputzt worden ist, sich äußerlich in nichts von den anderen Massivbauten unterscheiden. Und sein Hersteller versichert, daß man auch in seinem Inneren keinen Unterschied feststellen wird.

Bodensee und Schwarzwald

Fischfang mit Hindernissen

Überlänger. Im Überlinger See hat die Fischerei mit dem Zugnetz und auch mit dem Schwebnetz (auf Blauflecken) infolge der zu dieser Jahreszeit inhaltend anormalen Witterung ein schnelles Ende gefunden. Mit dem Zugnetz müssen nun im Obersee neue Fangplätze aufgesucht werden, wobei die Fischer unter dem Herbststürmen sehr mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Isolierung: Feind der Vertriebenen

Friedrichshafen. Hauptaufgabe der Landmenschschaften sei, so wurde auf einer Zusammenkunft der Schlierer festgestellt, die Lösung der Heimatvertriebenen aus der Isolierung. Landmenschschaften seien nicht aus politischen Erwägungen heraus entstanden, sondern aus dem Bedürfnis, menschliche Beziehungen untereinander zu erhalten, sagte der Vorsitzende Kubon. Man solle sich nicht in wehmütige Erinnerungen verlieren, sondern aus der Besinnung auf innere Werte die Kraft zu neuen Aufstiegen schöpfen. Das seelische Problem der Heimatlosen könne nicht durch Gesetze gelöst werden.

Lindauer Wasser ist einwandfrei

Lindau. Eine Untersuchung des Lindauer Wasserleitungsnetzes, das aus dem Bodensee entnommen wird, hat die Stadtverwaltung veranlaßt. Das Ergebnis lautet, daß im hygienischen Zustand des Wassers keine Beanstandungen zu machen seien. Die Untersuchung war durch eine kritische Stellungnahme des Gesundheitsamtes veranlaßt.

Vom Lastwagen gestreift und getötet

Mettendorf. Ein 42 Jahre alter Radfahrer aus Bietingen wurde zwischen Schwabenreute und Stockach, von einem ihn überholenden Lastwagen gestreift, mitgerissen und mit seinem Fahrrad zur Seite geschleudert. Er brach sich das Genick und war auf der Stelle tot.

Lokale Sportschau

Vereins-Rennen des TV „Constantia“

Zum Abschluß der Sportschau führte der Radfahrerverein „Constantia“ 1932 u. v. auf der Straße Konstanz-Reichenau Hof (Start und Ziel) Insel Reichenau (Mittelschiff) für die Klassen I. Rennfahrer (Reichenauer) bis Radfahrer und die übrigen Klassen bis Radfahrer. Der Regen brachte auch eine schwächere Beteiligung, doch hatten sich doch ein gutes Dutzend Fahrer am Start eingefunden. Das Rennen, das ohne Zwischenfälle abgewickelt werden konnte, brachte sehr gute Zeiten. Ergebnisse: Klasse I. Rennfahrer (Reichenauer): 1. Langenstein Waldemar 32.15 Minuten, 2. Kraus Helmut 32.15, 3. Karbach Jan 34.31. — Klasse II. Sport- und Tourenfahrer: 1. Noll Georg Heinrich 14.30 Minuten, 2. Möhrer Heino 15.30, 3. Jetter Eugen 15.31, 4. v. d. Knehe Heinz 16.32. — Klasse III. Radfahrer: 1. Fischer Ernst 18.30 Minuten, 2. Mayer Leo 21.3, Hopper Severin 22.35. — Klasse IV. Damen: 1. Jetter Gertrude 17.55 Minuten, 2. Hornstein Maria 23.40. — Klasse V. Jugend: 1. Schäfer Adolf 18.05 Minuten.

Bundesjugendspiele im Saugymnasium

Anlaß der Bundesjugendspiele 1932 hat das Heinrich-Saug-Gymnasium die Wettkämpfe im letzten Teil für sich durchgeführt, da hier zu einer gemeinsamen Veranstaltung aller Konstanzer Schulen ein geeigneter Sportplatz fehlt. Von rund 300 Schülern und Schülerinnen beteiligten sich am Ausnahme der Kranken und körperlich Behinderten 200 Schüler und Schülerinnen. Der Wettkampf bestand aus einem Vierkampf mit Lauf, Wurf, Weitprung und Dossenschwimmen (15 Minuten). Nichtschwimmer nahmen am Dreikampf teil (Lauf, Wurf und Sprung). Sieger war, wie im Vierkampf, wiederum 45 Punkte im Dreikampf 40 Punkte erreichte. 180 Schüler und Schülerinnen erzielten Siegerurkunden von der Landesregierung ausgestellt, die 17 Punktebesten im Vierkampf erhielten die Ehrenurkunde des Bundespräsidenten. Hervorragende Leistungen erzielten: Hans Rudiger, Ulf 75 Punkte und Luftgast Winterheller Ulf.

Am 24. Januar 1945 wurde das 1938 aus Mitteln der Friedländer-von-Feld-Stiftung gegründete Schlesische Kohlenforschungsinstitut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft nach Allensbach verlagert. Nur 11 von 31 Institutsangehörigen konnten sich mit ganz wenigen Geräten dorthin retten. Die Arbeiten des Instituts behalteten Forschungsarbeiten für die Steinkohlen- und steinkohlenverarbeitende Industrie Ober- und Niederschlesiens. Mit Kriegsende hatte das Institut seine grundlegende Grundlage verloren. Es konnten in der Nachkriegszeit nur kleinere Arbeiten durchgeführt werden. (Dr. W. Ruck, Lübeck-Holtenau) Mangels finanzieller Zuschüsse wurde das Institut nach der Währungsreform stillgelegt, aber nicht aufgelöst.

In diesem Jahr feierte die Firma Institut für Demoskopie, Gesellschaft zum Studium der öffentlichen Meinung m.B.H. in Allensbach am 18. 1. 1951, daß das Psychologische Institut der Universität Freiburg seinen Studenten ein mehrwöchiges Gastspiel in Allensbach als Praktikum anerkannt.

1947 verlegte die Firma Badische Druckerei und Verlag J. Bolte GmbH, ihre Verlagszentrale nach Allensbach, während sich die Auslieferungslager in Karlsruhe, Stuttgart und Frankfurt a. M. befanden. Der Verlag Bolte wurde 1979 in Gweller gegründet, arbeitete ab 1939 in Freiburg i. Br. in engem Einvernehmen mit der Universität und ab 1932 bis zu seinem Totalbankrott im Jahre 1944 in Karlsruhe. Von den Verlagsabteilungen Jurisprudenz, Pädagogik und Landeskunde wurde die beiden letzteren wieder in Betrieb genommen.

Heute bietet Allensbach fernab vom Großstadtdröbel in günstiger Verkehrslage zur Konzentrationsarbeit die geeignete Möglichkeit in Verbindung mit dem neu aufwachsenden Kulturzentrum am Bodensee und seinen wertvollen Bibliotheken und Instituten, nahe der vorbildlichen Schweiz. Seine Lage am Nordufer mit einer Strahlungsintensität der Lichtmenge (Sommer ca. 1951), die zeitweise annähernd Maximalwerte wie Arosa und Davos erreicht, könnte auf medizinischem Gebiet beste lichtklimatische Bedingungen hinsichtlich der Klimatherapie bieten.

Arbeitsgemeinschaft Allensbach im Rahmen des Landesvereins Badische Heimat e.V.

Aus Altmittel wurde Geld

Waldshut. Vor dem Schöffengericht hatten sich fünf Personen wegen Einbruchdiebstahls und verschiedener anderer Delikte zu verantworten. So waren sie über einen Zaun der Lenzwerke gestiegen und hatten verschiedene Buntmetallabfälle erbeutet. Außerdem montierte das saubere Quindelt Wasserhähne ab, zu keinem anderen Zweck natürlich, als sie ebenfalls zu verkaufen. Das Gericht erkannte auf Gefängnisstrafen von drei bis zehn Monaten.

Grenz vom Zusammenlegen

Säckingen. Die Bürgermeister und Kreisräte des Kreises Säckingen wandten sich in einer Bürgermeisterversammlung einstimmig gegen die bei der Hauptversammlung des Verbandes Badischer Gemeinden in Offenburg gefällte Entscheidung, wonach in Baden künftig vier große Kreisverbände an die Stelle der kleineren Landkreise treten sollen.

Am Hochrhein fehlen Arbeitskräfte

Säckingen. Die Wirtschaftslage des Kreises hat im September eine weiterhin günstige Entwicklung genommen. In einzelnen Berufen besteht ein ausgesprochener Mangel an Arbeitskräften. Eine Verteilung der Aufträge war selbst unter Inanspruchnahme des Ausgleichsverfahrens nur zum Teil möglich.

Teilschnitt der Rheintalbahn elektrisch

Lörrach. Im Bereich zahlreicher Gäste wurde das erste elektrifizierte Teilstück der Rheintalbahn von Basel (Bad. Bahnhof) bis Efringen-Kirchen in Betrieb genommen, nachdem der elektrische Zugbetrieb auf der Nebenstrecke Weil-Lörrach bereits im Frühjahr aufgenommen worden war. Die Elektrifizierung des Vorortverkehrs im Raum nordöstlich von Basel ist damit abgeschlossen. Gleichzeitig hat die Elektrifizierung der Linie Basel-Mannheim begonnen, für die die Schweiz einen 100-Mill.-Kredit zur Verfügung stellte.

Nachbarschaft

Dettingen-Wallhausen. In würdiger Weise feierte die Pfarrgemeinde das Erntedankfest. Nach erhebenden Predigten des Ortspastors, Pfarrer Zeller, erfolgte die Weihe der Früchte und Gaben der Felder. Im Hochamt erbaute der Kirchenchor die Gläubigen auf die Wiederaufführung einer mehrstimmigen Messe. — Am Dienstagvormittag fand unter starker Beteiligung, besonders blinder und arbeitsloser Frauen, die Beerdigung der verstorbenen Frau Maria Moser, geb. Späth, Ehefrau des Malers Franz Moser, statt. Der Kirchenchor sang seinen früheren langjährigen Mitglied den letzten Gruß. Chorleiter Hauptlehrer Brodmann sprach im Namen des Chores warme Abschiedsworte. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 45 Jahren. — Beifahrer Julius Eitelwein und Olga Meier von Konstanz verunfallten sich am letzten Samstag. Die kirchliche Trauung fand in Birmenstorf statt. — Am morgigen Freitagabend werden unsere vier neuen Glocken, deren feierliche Weihe am Sonntag, 12. 10. um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche erfolgen wird, unter Mitwirkung sämtlicher Vereine, des Kirchenchores und der Musikkapelle am Orbeingang abgeholt und zur Kirche geleitet.

Über 200 wilde Schweine am Untersee

Die Zahl der wilden Schweine hat in den letzten Jahren auch am Untersee stark zugenommen. Allein zwischen der Insel Reichenau und Ermatingen werden zur Zeit rund 200 Schweine gezüchtet. Jetzt sollen etwa vierzig Schweine gefangen und an andere Seen verbracht werden, um auch dort die Menschen zu erfreuen.

Zehn Minuten Heimatgeschichte

Wissenschaft und Technik in Allensbach

Als die mittelalterliche Abtei Reichenau auch auf wissenschaftlichem Gebiet im ganzen Abendlande Bedeutung hatte, war das Südtal Allensbach als deren Fahrflurpunkt ein wichtiger Durchgangspunkt für manchen Wissenschaftler. In der Zeit wirkte ein berühmter Bader und später ein geprüfter Arzt. 1888 wird erstmals das Heiligtum genannt, das ebenso wie die aus der Lateinschule hervorgegangene Stadtschule auch nach dem Zerfall der Abtei bis zum Dreißigjährigen Krieg Bedeutung hatte. Allensbach Markt- und Münzschreibersurkunde von 1873, sowie seine Weisungen sind für die deutsche Rechtsgeschichte wertvoll.

Der Allensbacher Johann Nepomuk Sauter (1796-1848) rang sich in mühevoller Kampfe vom Barbiere zum Großherzoglich-Badischen Medizinalrat empor. Die erste Anerkennung erhielt er von der obersten preussischen Gesundheitsbehörde, dem Collegium medicum et sanitatis, für seinen Kampf gegen die Pockenpest. 1803 erschien seine „Apologie gegen einen öffentlichen Verfall seiner Beiträge zur Kenntnis und Heilung der Pockenpest“. Mit 22 Jahren hatte er sich bereits in Allensbach als geprüfter Wundarzt niedergelassen. Wertvolle Unterstützung verdankte er Dr. Johann Meißner Appl. (1744-1813). Fürst, hohenzollerischer Hofrat und Leibarzt, 1807 veröffentlichte Sauter seine „Beschreibung des Getreideschänders (Tipula cerealis) samt Vorschlägen zu seiner Vertilgung“. Sauter war Mitarbeiter an dem von Christoph Wilhelm Hubland herausgegebenen „Journal der praktischen Heilkunde“ und als kurbadischer Physikus des Obervogtslebens Reichenau korrespondierender Mitarbeiter mehrerer medizinischer Gesellschaften im In- und Ausland, ebenso wurde er durch Ehrenmitgliedschaften geehrt. Auch auf dem Gebiet der Geburtsheilkunde veröffentlichte Sauter eine vielbesprochene Schrift (Vergl. Weber, K. von Bartsch, Beiträge zum Geburtsheilkunde, Bad. Medizinalrat, Bodensee-Buch, 1942, S. 76-77).

In dieser Zeit beendete auch der Begründer der Lehre vom tierischen Magnetismus, Dr. Franz Anton Mesmer, seine mit Reiterförster Schorpp verheiratete Schwester in Al-

lensbach. — Die am Stadigraben austretenden eisen- und schwefelhaltigen Mineralquellen wurden gefaßt, und Sauters Nachfolger Dr. Reus versuchte, allerdings ohne bleibenden Erfolg, den Gesundbrunnen zu einem Heilbad auszuwerten, wozu er das Gebäude an der Steig erbaute, in dem sich heute das Postamt befindet.

Der französische Ingenieur Thonié de Gamond verbrachte als Freund des späteren Kaisers Napoleon III. seine frühe Jugend auf Schloss Arenenberg. „Vielleicht haben sie sich auch in kindlicher Phantasie vorgestellt, wie man durch einen Tunnel, von Arenenberg trockenem Fußes zur Insel Reichenau und weiter zum gegenüber liegenden Untersee über nach Allensbach gelangen könnte.“ (Siegfried von Welser, Berlin-Siemensstadt.) Tatsächlich faßte Thonié de Gamond bereits 1790 den Plan des Verbindungstunnels zwischen Frankreich und England unter dem Armeikanal, dessen Verwirklichung zwar begonnen aber nie zur Vollendung gebracht wurde.

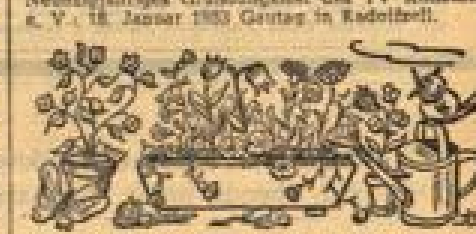
Zu den wesentlichen Vorarbeiten für den Bau eines Luftschiffs, die Graf Zeppelin mit Unterstützung des Dipl.-Ing. Theodor Kober durchführte, gehörte die Erprobung der Wirkung von Luftschrauben. „Zeppelin montierte auf dem Bodensee einen Motor auf ein Boot und ließ dieses Boot durch eine Schiffschraube vorwärtsreiben, die nicht im Wasser, sondern in der Luft sich drehte.“ (Hosenkranz, H. Ferdinand Graf v. Zeppelin, Berlin 1931.) „Bei diesen Versuchen wurde mit dem Boot eine Strecke von bekannter Länge jeweils abgemessen und mit aus der dafür gebrauchten Zeit konnte auf die Güte der benutzten Luftschrauben Schlüsse gezogen werden.“ (Dr. L. Dürr, Friedrichshafen.) Mündlich wird überliefert, daß Graf Zeppelin bei solchen Fahrten Allensbach angelaufen habe, um im „Engel“ eine Stärkung zu sich zu nehmen. Es muß sich wohl um das Jahr 1899 handeln. — Gustav Klein, Direktor der Firma Robert Bosch, Stuttgart, erbaute 1913 auf seinem Allensbacher Gelände einen Flugzeugschuppen zur Aufnahme seines Wasserflugzeuges, das 1914 an das Militär abgegeben wurde. Während des ersten Weltkriegs

ges besaßte ihn Graf Zeppelin mit dem Entwurf und der Leitung des Baus von Großflugzeugen. Zusammen mit dem Flieger Vollmoeller verunglückte Klein bei einem Probeflug in Stetten tödlich.

Einde des letzten Jahrhunderts sind zwei Erfindungen von Allensbachern zu nennen, die als Parallelerscheinungen der Vorläufer später verwirklichter Projekte anzusehen sind. Der Flächner Plus Wehrle konstruierte ein auf zwei je ca. 2,30 m langen Rohren lagerndes Wasserfahrzeug, auf dessen Gestell sich ein Sitz befand, und das mit eingetauchten Rudern bewegt wurde. Der Schmied Julius Karrer baute sich einen hohen Eisenstuhl vor der See, dessen Handtrieb höllendmässig angebracht war, und der mit beträchtlicher Geschwindigkeit durch ein mit spitzen Zähnen versehenes Rad bewegt wurde.

Langen Jahre lebte der bekannte Forschungsreisende Prof. Kohl-Larsen in Allensbach, und seit Jahren wohnt hier Kunstmaler Fritz Möhlenweg, Teilnehmer an einer Ostasien-Expedition Sven Hedins.

Während des zweiten Weltkriegs verlegte Dr. Kurt von Kaula für einige Zeit seine Labortätigkeit nach Allensbach. Er arbeitete dort gleichzeitig als Chef des Forschungslabors der Chirurgischen Universitätsklinik Freiburg i. Br. und mit eigenen Mitteln selbständig an der Bekämpfung der Thrombose, Embolie und aller verwandter Zustände durch neuartige Medikamente, die man Anticoagulantien nennt. Als erster hat Dr. von Kaula diese Medikamente in Deutschland und als einer der ersten überhaupt eingeführt. In Allensbach gelang es, die Grundlagen für eine Reihe von sehr wichtigen wissenschaftlichen Publikationen zu legen; die Ergebnisse sind auch in einigen meiner Monographien niedergelegt, deren jüngste, 200 Seiten stark, ... auf Spanisch mit dem Titel „Progreso clinico sobre la coagulacion sanguinea; con especial consideracion de los nuevos anticoagulantes, los hemostaticos locales y la fibrinolisis, herausgegeben ist. Die Arbeiten in Allensbach waren auch die ersten Vorarbeiten, welche schließlich zu Ergebnissen führten, wie ich sie beispielsweise ... (1951) auf Einladung der französischen Haematologischen Gesellschaft in Paris und auf dem Europäischen Internationalen Haematologenkongress in Rom vorgetragen habe.“ (Dr. von Kaula, Basel.)



Konstanz in Blumen schlägt vor:

Blumenwiebeln auch in Balkon- und Fensterkästen pflanzen! Wer keinen Garten sein eigen nennt, stillt seinen Blumenhunger am grünen und blühenden Fensterbrett. Schon im zeitigen Frühjahr kann es vor ihrem Fenster blühen, ja, schon mitten im Winter kann der Frühling in ihre Wohnung einziehen.

Das Pflanzen von Blumenwiebeln gehört zum Angenehmsten und Beglückendsten der Zimmergärtner. Welch frohe Erwartung beim Einsetzen der prägen Zwiebeln, welche Spannung bis zum Erscheinen der ersten Blüthenblätter, der Knospe, bis zum Entfalten der Blüten! Daß sich Hyazinthen und Krokusse, Narzissen und Tulpen wunderbar im Zimmer treiben lassen, ist allen Blumenfreunden bekannt, nur das „Wie“ gibt oft zu Irrtümern Anlaß. Und doch ist es so natürlich: Die Zwiebeln müssen erst Wurzeln schlagen und dann die Blütenknospe im Innern schwellen lassen, bevor man sie ihnen durch Wärme und Licht entlockt. Aus dieser Einsicht ergibt sich die Regel: Früh in Balkonkästen oder Töpfe pflanzen, dunkel und kühl stellen — so kühl als möglich — aber frostfrei und gleichmäßig feucht (nicht saß) halten. Wenn die Blumenwiebeln einen kräftigen Trieb von etwa 5-8 cm Länge entwickelt haben, nehmen wir sie in ein helles Zimmer mit gedämpftem Licht. Nach einigen Tagen nimmt man die Töpfe ins helle, warme Zimmer.

Blumenwiebeln, die in Balkonkästen und vor dem Fenster blühen sollen, läßt man möglichst lange in einem dunklen und kühlen Raum, bis die Sonne, im März herum, stark genug ist, um die Blüten hervorzulocken. Nur langsam an die Helle gewöhnen!

Konstanzer Hafenpegel: 6. u. 7. 10.: 206 cm.

TODESANZEIGE

† Schmerzerfüllt geben wir unseren lieben Freunden und Bekannten davon Kenntnis, daß mein lieber, guter Gatte, unser Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Francisco Boadella

fern von uns, anläßlich eines Besuches in seiner Heimat, kurz nach Vollendung seines 68. Lebensjahres, am 6. Oktober 1952, vom Herrn über Leben und Tod in die Ewigkeit abberufen wurde.

Wir bitten, ihm im Gebet ein ewiges Andenken bewahren zu wollen.

Kreuzlingen-Konstanz-Figols (Spanien).

Die trauernden Hinterbliebenen

Francisco Boadella-Codo
Máty und Walter Buck-Boadella
und Kinder
Francisco Boadella
Domingo Boadella

Josef Codo
Alberto Boadella (Spanien)
Domingo Boadella (Spanien)
Helma Boadella-Riesler
und Anverwandte

Die Beisetzung findet in seiner Heimat Figols (Spanien) am 9. Oktober statt.

† Nach langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Sofie Wieser
geb. Baele

Im Alter von 82 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.
Konstanz-Wollmatingen, den 7. Oktober 1952.
Lindleider Straße 22

In tiefer Trauer
Herrn Wieser mit Frau
Enkelkind Berndt
Ernst Viehliker, Hamburg-Altona

Beerdigung Freitag, 10. Oktober, um 3 Uhr, in Wollmatingen.

Auch in
TRAUER KLEIDUNG
die reichhaltige
Auswahl, welche
für unser Haus
charakteristisch
ist, wir bedienen
Sie in kürzester
Zeit

Lehrer
Konstanz, Weinmühl 11/12

TODESANZEIGE

Heute vormittag hat der Herr über Leben und Tod meine liebe Schwester

Mathilde Rohr
Postbeamtin i. R.

nach kurzer Krankheit, im 74. Lebensjahr, zu sich heimgerufen.

Konstanz, den 8. Oktober 1952.
Schulstraße 1

In stiller Trauer
Marie Rohr, Lehrerin i. R.
u. Zt. Konstanz

Feuerbestattung Freitag, 10. Oktober 1952, 14.30 Uhr.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau

Ida Theresia Hemmerich
geb. Pfister

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden danke ich aufs herzlichste. Besonderen Dank den Ärzten und Schwestern des Städt. Krankenhauses Konstanz für die liebevolle Pflege und Fürsorge. Herrn Stadtpfarrer Wolf, Stockach, für die tröstlichen Worte sowie allen, die der lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Konstanz, Stockach, den 8. Oktober 1952.
Hochmeisterstraße 20

Im Namen aller Hinterbliebenen
Fritz Hemmerich, Obersteuerrat a. D.

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Weiß
Elisabeth Weiß geb. Wier

Konstanz, 8. Oktober 1952
Hochmeisterstraße 20

Trauung 10 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Ihre Vermählung geben bekannt

Klaus Keller, Bäckermeister
Grete Keller geb. Wü

Konstanz, 8. Oktober 1952
Wildestraße 20

St.-Georg-Str. 18

18

Schlanker zu werden!

Drop. E. Kornel, Konstanz, 11
Drop. G. Kornel, Konstanz, 11
Drop. L. Kornel, Konstanz, 11
Drop. M. Kornel, Konstanz, 11

Frauen über 40

Wollen schlanke und gesund
durch RICHTIGE Ernährung
die Verdauung u. Organe
stärken, um ein
schlanker zu werden!

Drop. E. Kornel, Konstanz, 11
Drop. G. Kornel, Konstanz, 11
Drop. L. Kornel, Konstanz, 11
Drop. M. Kornel, Konstanz, 11

Textil-Schüler

Konstanz

SÜDKURIER

das Blatt der Familienangelegenheiten

Gutschein

für eine halbe Ausgabe
des SÜDKURIER

Konstanz

Anoraks
für Herren
Damen
Kinder

wie immer
preiswert und gut

B. FRÖMMIG
Konstanz
Ecke Müns-Tierergasse

Kindertafel

PELZ-Schneider
Konstanz, Marktplatz 3

Gerichtl. Empfehlungen

Brandt'sche Druckaufträge

Konstanz

Augenarzt Dr. Popp

Konstanz, hält seine Sprechstunden wieder ab.

Stellungsangebote

Tüchtiger Maurer

Konstanz

Lehrling
für Radiogeschäft

Konstanz

Tücht. Verkäuferinnen

Konstanz

3 Dienstmädchen

Konstanz

Haus- u. Küchenmädchen

Konstanz

Stellungsangebote

Kaufmännischer Angestellter

Konstanz

Verkäufer

Konstanz

Buchhalter

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Verkauf

Konstanz

Wohnungsmöbel

Konstanz

Sessel

Konstanz

LEDERMANTEL

Konstanz

Aluminium-Silberstahl-Emaille-Geschirre

Konstanz

Hühnerstall

Konstanz

Neue Leiterwagen

Konstanz

Holzstühle

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Herren-Fahrrad

Konstanz

Zeit, Mühe und Geld

Konstanz

Gesherde

Konstanz

Herdflächengeschäft Friedrich Graf

Konstanz, Neugasse 22

Druckarbeiten

Konstanz

Miet-Wäscherei Gruber

Konstanz

Immobilienbüro Sprenger

Konstanz

Bau- oder Konstruktionsschlosser

Konstanz

Mercedes 170 V

Konstanz

Einfamilienhaus

Konstanz

VATER UND SOHN

Konstanz

Soeben erschien der dritte und letzte Band

Konstanz

CLEVER-STOLZ Margarine

Konstanz

Gaissmaier

Konstanz

WO: 15, 17, 30, 31 SO: 14, 16, 18, 20 Capitol Heute letztes: Die Söhne der drei Musketiere Ab Freitag: Hans Richter - Rudolf Carl, das neue Komikerpaar in Knall und Fall als Hochstapler Ein Filmstück, bei dem kein Auge trocken bleibt (Für Jugendliche über 10 Jahre zugelassen)	WO u. SO: 14, 16, 18, 20, 15 Uhr Gloria Heute letztes: Einmal am Rhein Ab Freitag: Hildegard Knef, Tyrone Power in dem sensationellen Abenteuerfilm: Kurier nach Triest Paris-Lisbon-Triest sind die Hauptstädte einer gefährlichen Mission Internationale Kuriere - Anteil, Gefahr, Spannung - (Jugendfrei)	WO: 15, 17, 30, 31 SO: nur 15 Uhr Sensations-Abschließung Scala Heute letztes: Mein Mann will heiraten Ab Freitag: Der beliebte Film- und Radio-Star BOBIS DAY in der beliebigen Farbfilm-Komödie: Bezaubernde Frau Nach der weltbekannten Operette „Bo, Bo, Banetta“ - (Jugendfrei)	Sondervorstellungen CAPITOL Jugendvorstellungen: Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 13.15 Uhr, sowie Sonntagvormittag 11 Uhr PINOCCHIO Sondervorstellungen: Freitag, Samstag, Sonntag jeweils 13.15 Uhr COWBOY-RACHE GLORIA Samstag 22.30 Uhr und Sonntagvormittag 11 Uhr Der große Afrika-Expeditionsfilm DIE WILDNIS STIRBT SCALA Sonntag, 13.30 Uhr COWBOY-RACHE (Jugendfrei)
--	--	--	--

Visitenkarten Ihres Hauses
Läufer und Teppich
nur vom Fachgeschäft!

Das vielseitige Vertrauen, das die verehrte Kundschaft von nah und fern uns bisher entgegengebracht hat, schuf die Grundlage zu unserer großen Leistungsfähigkeit. Bitte vergleichen Sie stets Qualität und Preis! Einige preisgünstige Beispiele aus unserem Lager:

Woll-Pflaster-Teppich, ca. 2x3 m . . . ab DM 218.—
Bettumrandungen, Stellig ab DM 68.—
Bouclé-Teppiche, ca. 2x3 m ab DM 128.—
Cocos-Läufer, gute Qual., ca. 70 btt., p.m. ab DM 6.50
Bouclé-Läufer, ca. 70 btt., per Meter . ab DM 9.20

Außerdem Auslegeware in Velours, Bouclé, Stragula, Linoleum. Große Auswahl in Vorlägen, Brücken, Woll-, Reise-, Divan- und Tischdecken.

Teppich-Mayer
Konstanz a. B. - Marktstraße 11, II. Etage
Telefon 3007
Wir führen alle Markenfabrikate wie:
WERRA - BESSMER - ANKER - OKA - KRONEN

Beachten Sie unser Schaufenster im Singer-Nachschneidengeschäft!

Neue Modelle

Herren-schuhen

29.50

Flottier Sportschuh mit Percepssole

33.50

BUDAPEST! Neue Herrenform
3 schlig in schwarz und braun
Sie sehen es wieder an der
Formschönheit, an der Auswahl
und an der Preiswürdigkeit,
wie richtig der Weg
zu uns ist.

Schuh-König
KONSTANZ - KREUZLINGER STR. 34

TOXI im ROXY

Was ist TOXI?
Die Geschichte eines Muffenkindes.
Ein R. A. STEMMLE-FILM nach einer Idee
von Peter Francke und Marie Osten-Sacken
mit
Paul Bildt, Wilfried Seylerth,
Albert Florenz, Ingeborg Körner,
Rainer Penkert, Al. Hossman
und
TOXI

Hier schrieb das Leben einen Roman, wie
ihn so farbig und voll echter Dramatik nur
die Wirklichkeit erinnern kann. Elfe - Toxi -
spielt hier sein eigenes Schicksal.
Das Fossilbild von Michael Jary wird auch in
Konstanz bald überall zu hören sein.

TOXI ab Freitag im ROXY!
WO: 15, 17, 30, 20.15 Uhr
Jugendfrei

Heute letztes:
In München steht ein Hofbräuhaus

die Brille gebt zu
Hörger
Schaufel für Qualität und Preiswürdigkeit
Lieferant aller Klassen
Konstanz Obermarkt 6

Das führende
Hörger-Spezialgeschäft
Harmonikahaus KOHLER
Konstanz, Wessenbergstr. 20, Tel. 68

zeigt Ihnen stets die neuesten
Hörner-Instrumente
Jederzeit unverbindl. Vorführung.
Kostenlose Beratung beim ersten
Hörner-Fachmann über Stimml., Fabr.
Sehr günstige Zahlungsung. 3 Jahre
Garantie.
Gebrauchte Instrumente preiswert
abzugeben.
Klavier, Flügel, Gitarre, Jazztrompete,
Klarinette, Blockflöte, Saxophone, Horn
usw. am Lager.

STADT-THEATER KONSTANZ

PROZENTUM
Das Feste des Stadtbaudirektors
Textbuchführung:
DER TAUSCH
von Paul Claudel

So, 11.10.
18.30 Uhr
FIESKO
ausverkauft

So, 12.10.
15 Uhr
4 OPTIMISTEN
Lustspieloperette
zu Verheirathung eines
Königs, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 14